



**AKADEMISCHER
ALPEN-VEREIN BERLIN
XXVII. UND XXIX.
JAHRESBERICHT
1930/31
1931/32**

BERLIN 1933

XXVIII. UND XXIX.
JAHRESBERICHT
DES AKADEMISCHEN
ALPEN-VEREINS
BERLIN

1930/31

1931/32



BERLIN 1933

Vereinsstätte

Alter Schöneberger Ratskeller

Berlin-Schöneberg, Kaiser-Wilhelm-Platz 3, Fernruf G 1 Stephan 3857

Zusammenkünfte

daselbst jeden 1. und 3. Montag im Monat, abends 8 Uhr

Briefe

an Regierungsrat Dr. Karl Büchting, Berlin-Wilmersdorf,
Wiesbadener Str. 58, Fernruf H 8 Wagner 1762 (Wohnung)
(H 9 Schmargendorf 1762) und Berolina 0016 (Geschäftszeit)

Postscheckkonto

Anschrift des AAVB, Berlin Nr. 62871



Aconcagua 7035 m

E. Schneider

6. Erwin Schneider:
„Die 3. Begehung der Dent d'Hérens Nordwand“.
7. Hans Strobel:
„Winterliche Fels- und Gletscherfahrten in den Zillertalern“.
8. Erwin Schneider:
„Walliser Frühlingfahrten“.
9. Rudolf Rolfes:
„Pfingsten im Berner Oberland“.

Unser 27. Stiftungsfest vereinte wieder eine größere Anzahl Mitglieder und A.H.A.H. zu einer feuchtfröhlichen Weihnachtskneipe im Alten Schöneberger Ratskeller. Unser Erwin Schneider hielt den Festvortrag und schilderte in plastischen Worten die Erlebnisse auf der Dyhrenfurth'schen Himalaya-Expedition. Für das Aufkommen der echten Berliner Urfidelitas sorgte hernach unser trefflicher Carlo Koch mit seinem unverwüsthlichen Humor, sowie die diversen dankenswerten Leckerbissen einiger A.H.A.H.

Ein großes Ereignis im Vereinsleben bedeutete das Winterlager um die Silvesterzeit auf der Lizumer Alm. 15 Mann hoch, darunter 7 Aktive und Alte Herren fanden sich dort mit ihren Freunden ein. Trotz der geringen Schneelage und der spärlichen Sonne herrschte ein fröhlicher Skibetrieb, insbesondere als die „ganz Wilden“ es vorzogen, aus der überfüllten A.V.-Hütte in eine der nahegelegenen Almhütten überzusiedeln, wo sich bald ein zünftiges Hüttenleben entwickelte; hier wurde auch die Silvesternacht, die im Zeichen einer mengenmäßig kaum zu bewältigenden Feuerzangenbowle stand, in überaus gemüthlicher Weise gefeiert, sie wird allen Beteiligten in unvergeßlicher Erinnerung bleiben. Anschließend machten vier Teilnehmer noch einen Abstecher in das Venediger Gebiet.

Der schneereiche Winter ließ auch die in Berlin gebannten A.A.V.B.er auf die Bretter kommen. Einer Mannschaft von drei Aktiven gelang es, bei dem von den Berliner Hochschulen ausgeschriebenen 7-km-Langlauf „Rund um den Teufelssee“ im Grunewald bei 5 mm Schneehöhe den ersten Platz unter den Korporationen für den A.A.V.B. zu belegen; einer unserer A.H. siegte bei den Altakademikern. Nicht vergessen sei, daß von einigen Enthusiasten Skijöring hinter Auto oder Straßenbahn eifrig betrieben wurde. Ins Riesengebirge wurde der schlechten Schnee- und Finanzlage wegen nicht gefahren.

Um so größer war der Auftrieb in den Osterferien. Ein halbes Dutzend A.A.V.B.er und etwa ebenso viele Angehörige und Freunde bezogen im März ihr Standquartier auf der Berliner Hütte in den Zillertalern, um von dort aus sämtliche 3000er der Umgegend und eine Reihe winterlicher Felstouren zu machen. Kurz darauf hielten zwei Nachzügler in demselben Gebiet eine erfolgreiche Nachlese. Im Hochkönig-Gebiet gelang einem A.A.V.B.er die erste Winterbesteigung der Mandlwand. Einer unserer jungen Vb.Vb. leitete eine Führungstour der Jugendgruppe der Sektion Mark Brandenburg durch das Montafon.

Zu Pfingsten wurde wieder das Elbsandsteingebirge aufgesucht, woran sich unsere gesamte Jungmannschaft beteiligte. Einer unternahm anschließend einen Sonntagsausflug ins Gesäuse (Hochtor Nordwand). Um dieselbe Zeit huldigten drei A.A.V.B.er dem Sommerskilauf, einer im Berner Oberland, die beiden anderen auf den 4000ern des Zermatter Gebiets.

Das traditionelle Wassertreffen am Jungfernsee war diesmal unerhört groß; es konzentrierte sich wie üblich um ein prasselndes Sonnenwendfeuer und eine la Erdbeerbowle, bereitet von unseren ersten wein-sachverständigen Alten Herren. Ihrer hervorragenden Wirkung verdanken wir in erster Linie die schönen Erfolge dieser Nacht, als da sind: eine beinahe brennende Eiche, die gestörte Nachtruhe von sämtlichen Weekenten in 1 km Umkreis, der edle Wettstreit um den Besitz des Holzes, sowie das „gemüthliche Plauderstündchen“ mit dem Forstbeamten am anderen Morgen. Ein gerichtliches Nachspiel dieser Nacht konnte nur durch das dankenswerte Eingreifen eines unserer Anwälte glücklich noch verhindert werden.

So schön und hoffnungsvoll der Frühsommer sich angelassen hatte, so bedauerlich war die „Pleite“ in den Sommerferien; Petrus machte uns einen bösen Strich durch die Rechnung. In Chamonix trafen fünf A.A.V.B.er mit großen Erwartungen zusammen. Nach Abwarten eines über eine Woche anhaltenden Landregens wurde der Rochefortgrat überschritten. Im Berner Oberland gelang zwei A.H.A.H. die Überschreitung des Eigers über den Mittellegigrat. A.H. Koch leitete im Mountet, unterstützt von einigen unserer jungen Vereinsbrüder, einen Eiskurs der Sektion Mark Brandenburg, auch hier in verlustreichem Kampf mit dem Unwetter. Einer dieser Vb.Vb. leitete vorher eine Führungstour derselben Sektion im Ötztal, ein anderer führte die Jugendgruppe dieser Sektion durch die Tannheimer, Allgäu, Wetterstein und Karwendel. Recht ansehnlich war die Ausbeute unserer Aktiven an annehmbaren Felsturen in den Ostalpen, wo u. a. von einer Partie unserer Jüngsten der Weinberger-Fiechtl-Weg am Predigtstuhl und die Fleischbank-Südostwand begangen wurden, sowie noch im Oktober die Schüsselkar-Südwand.

Vereinsjahr 1931/32.

Im Laufe des 29. Vereinsjahres wurden folgende Herren in den A.A.V.B. aufgenommen:

Erwin Bako, med.,
Georg Klingmann, phil.,
Rudolf Zerneck.

Wir beklagen den Tod unseres allseitig verehrten A. H. Birk.

Ausgeschieden sind die Herren Altpeter, Bode, Helmuth Hildebrand, Walter Müller, Schimmelbusch und Wendel. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Oktober 70.

In beiden Semestern bildeten den Vorstand:

Helmut Hoffmann, Vorsitzender,
Werner Faubel, Schriftführer,
Karl Büchting, Kassenwart.

In anderen Ämtern waren tätig:

Ulrich Hofmann, Fahrtenwart und Fahrtenbericht,
Kurd Endell und Paul Reuschel, Kassenprüfer,
Philipp Borchers, Fahrten- und Jahresbericht.

Allen A.H.A.H. und Vb. Vb. sei für ihre Tätigkeit herzlich gedankt. Besonderer Dank gebührt unserm lieben A. H. Büchting, dem es durch seine eifrigen Bemühungen gelang, trotz den äußerst ungünstigen Zeiten den Kassenbestand auf einer Höhe zu halten, die es uns ermöglichte, auch in diesem Jahre einer Reihe von Aktiven Fahrtenbeihilfen zukommen zu lassen.

Die Vortragsabende fanden wie üblich jeden zweiten Freitag im Vereinslokal, dem Alten Schöneberger Ratskeller, statt. Nach Bedarf wurden dazwischen während des Wintersemesters Gemütliche Abende eingeschoben, die allerdings oft nur schwach besucht waren. Um so mehr Anziehungskraft hatten dafür die auch in diesem Sommer wieder regelmäßig allwöchentlich stattfindenden Faustballnachmittage, an denen erfreulicherweise auch einige unentwegte A.H.A.H. ständig teilnahmen.

Neben 5 gemütlichen Abenden fanden an größeren Veranstaltungen während der beiden Semester statt: 4 Geschäftliche Sitzungen, 2 Fahrtenberichtsabende, die Weihnachtskneipe, das Wassertreffen und folgende Lichtbildervorträge:

1. Dr. Ulrich Hofmann:
„Regen- und Neuschneetouren 1931“.
2. Dr. Kurd Endell:
„Eiger, Mittellegigrat“ (Stiftungsfest).

malig der vollständige Verbindungsgrat Teufelskopf-Hochwanner (Teufelsgrat) im Winter im Alleingang bezwungen.

Gegen Ostern erfolgte die Ausreise der Cordillera Blanca-Expedition des D.Ö.A.V., die unter der Leitung unseres A.H. Borchers stand und an der weiter unsere „wülden Himalaya-Eismänner“ Hoerlin und Schneider teilnahmen. Über die großen Erfolge dieser Unternehmung wird weiter unten ausführlich berichtet. An dieser Stelle sei nur hervorgehoben, daß in den Peruanischen Anden von unseren Männern insgesamt sechs 6000er und fünfzehn 5000er erstmalig erstiegen wurden, darunter der höchste Gipfel dieser Gruppe, der 6763 m hohe Huascarán. Auf der Heimreise wurde „nebenbei“ noch ein 7000er, der Aconcagua, mitgenommen.

An der alljährlichen Übungsfahrt ins Elbsandsteingebirge nahmen diesmal 6 Vb.Vb. teil. Für uns Flachländer ist das ja so ziemlich die einzige Gelegenheit, uns für die großen und schweren Bergfahrten im Sommer vorzubereiten. Um so erfreulicher ist es, daß wir auch heuer wieder von einer beträchtlichen Leistungssteigerung unserer Jungen berichten können. Es wurde eine Reihe von schwersten Routen, darunter der Teufelsturm im Gebiet von Schmilka, begangen.

Das traditionelle Wassertreffen, das am Krampnitzsee stattfand, verlief, diesmal bei Anwesenheit zahlreicher Damen, wie immer feuchtfröhlich und erreichte seinen Höhepunkt, als wir am späten Abend ein lustig flackerndes Lagerfeuer anzündeten. Die Polizei hatte anscheinend das Nutzlose ihrer Bemühungen eingesehen und versuchte diesmal erst gar nicht, uns daran zu hindern.

Die Sommerfahrtentätigkeit begann in diesem Jahre schon recht früh, wobei einige Vb.Vb. die Anreise von Berlin aus mit Fahrrädern zurücklegten; die Hauptarbeit konzentrierte sich auf Dolomiten und Ortler. Aber auch in vielen anderen Gebieten der Ostalpen, wie Karwendel, Dachstein, Stubai, Öztaler und Zillertaler Alpen usw. wurden Touren ausgeführt, während in den Westalpen in diesem Jahre fast gar nichts unternommen wurde, was wohl in der Hauptsache auf die Wirtschaftskrise zurückzuführen ist.

Ein großer Teil der jungen Aktiven, die gleichzeitig Jungmannen der Sektion Mark Brandenburg sind, kam erst verhältnismäßig spät dazu, „bessere Sachen“ zu machen. Sie hatten sich der genannten Sektion für einen großangelegten Tourenkurs, der wieder unter der Leitung von A.H. Koch stand, zur Verfügung gestellt. Die außerordentlich guten Beziehungen zwischen dieser Sektion und dem A.A.V.B., die bereits im letzten Jahresbericht gebührend gewürdigt wurden, fanden hierin wieder einmal einen starken Ausdruck. Anschließend an diese „Führertätigkeit“, die ganz gewiß auch für die alpine Weiterbildung unserer Aktiven nur von Nutzen war, konnten doch noch einige ernstere Fahrten ausgeführt werden, so wurde u. a. die Königswand im Ortlergebiet durchstiegen. Wir können wohl hoffen, daß die diesjährige Tätigkeit in den nächsten Jahren die erwarteten Früchte tragen wird.

Im Dezember 1932.

A.A.V.B.



Erwin Birk †



Erwin Birk †

Erwin Birk †

Mancher gute Freund ist uns bereits entrissen, geblieben in den Bergen, gefallen im Kriege, aus dem fast ein Viertel unseres damaligen Mitgliederbestandes nicht wieder heimgekehrt ist. Schicksal, das wir verstehen.

Der Tod daheim dürfte bei uns noch nicht Ernte halten. Um so erschütternder, wenn er es doch tut.

Mein lieber Freund Erwin Birk starb nach schwerem Krankenlager und von der Gattin herzlich umsorgt am 23. August 1931 als Fabrikdirektor in Aussig (Böhmen), erst 38 Jahre alt, zwei kleine Kinder hinterlassend, nach elfjähriger glücklicher Ehe. Das ist eine bittere Schicksalsfügung, die wir nicht verstehen.

Birk wurde am 17. Dezember 1892 in Altona als Kaufmannssohn geboren. Er verlebte seine Kinderjahre in Kassel und besuchte dann die höhere Schule in Berlin-Charlottenburg. Früh verlor er seinen Vater, und um so inniger hing er an seiner Mutter. Er studierte anfangs Maschinenbau, dann Chemie an der Technischen Hochschule Charlottenburg, seit 1913 an der Technischen Hochschule Hannover.

Als der Krieg ausbrach, rückte er alsbald nach dem Westen aus und wurde Flieger. 1917 wurde er türkischer Oberleutnant und Kommandeur einer Fliegerstaffel in Mesopotamien. Beim Dörfchen Kerkuk an der Bagdad-Front standen seine Zelte. Als das bittere Kriegsende kam, schlug er sich mit seinen deutschen und türkischen Kameraden zum Schwarzen Meer durch, etwa auf dem Weg der Zehntausend, unter denen Xenophon war, ein kaum weniger phantastischer Rückzug als jener im Altertum. In Konstantinopel fiel er schließlich doch noch einem rachsüchtigen Feind in die Hände, und erst Ende März 1919 landete er wieder in Deutschland.

Sofort griff er sein Studium wieder auf. Mit Auszeichnung bestand er 1920 sein Staatsexamen und promovierte 1½ Jahre später gleichfalls mit Auszeichnung zum Dr. ing. Er blieb bis 1928 als Assistent an der Technischen Hochschule in Hannover. Es waren Jahre fleißiger Arbeit, tiefgründigen Forschens in seinem Fach, der Chemie. Mehr als 20 in jener Zeit veröffentlichte Arbeiten zeugen von seiner Bedeutung. Dann ging er nach Aussig zum „Verein für chemische und metallurgische Produktion“ und zwar war er zunächst Leiter des Hochdrucklaboratoriums, seit Frühjahr 1931 Leiter sämtlicher Laboratorien und Versuchsbetriebe. Gleichzeitig hatte er einen Ruf als Dozent an die Deutsche Technische Hoch-

schule in Prag erhalten, und er hielt dort wöchentlich einmal seine Vorlesungen.

Vier Sachkreise waren es, die neben seinem vorbildlichen Familienleben tonangebend in seinem Leben gewesen sind, der Beruf als Chemiker, die Pflichterfüllung und Begeisterung als Soldat und Flieger die Freude an der Musik und die Liebe zu der Natur, vornehmlich zu den Bergen. Die Anerkennung in seinem Fachkreise blieb nicht aus. Viele und hohe Kriegsorden bezeugen äußerlich, wie pflichttreu und schneidig er im Kriege war. Birk war ein unterhaltsamer Gesellschafter, war ein Erzähler, dem man immer gern zuhörte. Wie glänzten seine Augen, wenn er von seinen chemischen Versuchen und Ergebnissen berichtete, mit welchem Humor wußte er seine buntschillernden Kriegserlebnisse vorzutragen. Musik hörte er nicht nur gern, er beherrschte auch das Instrument, das „für den Hausgebrauch“ und ohne das nur wenigen gegebene große Künstlertum das ansprechendste ist, die Zupfgeige. Griff er zu ihr und sang er dazu mit seinem wohlklingenden und gar nicht kleinen Bariton, dann strahlte er auf alle, die um ihn saßen, lebensbejahende Freude und Behaglichkeit aus. „Ei, ei, sang die Schalmei, oho, klang das Oboe“ und der Tod von Basel und die Prager Musikanten „Mit der Fiedel auf dem Nacken“, das waren Lieblingslieder, die von ihm mir stets in den Ohren klingen werden.

Die Liebe zur schönen Natur war in ihm sehr früh emporgelodert; bereits als Schüler schöpfte er das, wofür man sonst meist erst in der Studentenzeit aufnahmefähig wird. Als Wandervogel durchstreifte er das deutsche Mittelgebirge, sah alte Städte und Burgen, lachende Auen, des Böhmerwalds dunkle Tannenwälder, sah vieles, über das wir anderen leider oft nur zu sehr hinweggeglitten sind.

Beinahe zwangsläufig führte ihn sein Weg zum Hochgebirge. Er begann ihn mit dem Weg zum AAVB. 1902 stellte er sich als junger Student bei uns ein. Er und ich wurden bald gute Kameraden, Freunde; in dem Alter fragt man nicht nach wie und warum, man fühlt's. Ende Juni 1913 zogen wir zum erstenmal gemeinsam in die Alpen. Ich hatte die Freude und Genugtuung, Birk in das Bergsteigen einzuführen und dabei zu sehen, mit welchem Geschick er die Sache gleich anpackte. Damals gab's in den Tessiner Alpen noch Erstersteigungen zu sammeln und biwakähnliche Nächtigungen in winddurchpiffenen Almhütten. (Dort ist auch das bei gegebene Bild aufgenommen.) Damals lernte er gleich ausgiebig Nebel- und Schneesturmzüge im Berner Oberland kennen, damals erstieg er gleich seinen ersten Viertausender, den Lyskamm, und noch im selben Sommer folgten Signalkuppe, Matterhorn, Dent Blanche und Zinalrothorn. Steil hatte sich sofort die Kurve seines alpinen Tuns emporgerichtet. Die Bergwelt mit ihrer Schönheit und Erhabenheit bedeuteten für ihn Gottesdienst, selbstlos und aufopfernd setzte er sich für andere ein.

Mehrfach konnten wir gemeinsam in die Berge ziehen. Liebe Erinnerungen habe ich daran, an schöne Tage und an solche, die mit Humor ertragen werden mußten. Als es uns, alpin ausgehungert vom Kriege, 1919 wieder in die Schweiz zog, sperrten uns die quarantänefreudigen Eid-

Am Mittellegigrat des Eiger

von Kurd Endell.

Nachdem mir 1929 zusammen mit den starken Männern vom A.A.V.B. der Péterétgrat gelungen war, konnte ich mich in Ruhe den Bergen des Berner Oberlands zuwenden. In die Tage der Kindheit reicht meine Erinnerung an den Eiger, den ich bereits um die Jahrhundertwende von der großen Scheidegg und von Mürren bewundert hatte. Schon damals sah ich mich im Geiste auf seinem stolzen Gipfel, konnte aber nicht ahnen, daß es so lange dauern würde.

Im regnerischen Juli 1931 traf ich mich mit Freund Matschunas in Grindelwald. Als Einlauftur machten wir zunächst, zum Teil mit Schi, das große Fiescherhorn vom Jungfraujoch an dem ersten schönen Tag. Dann regnete es wieder tagelang, während welcher Zeit wir die Ping-Pong-Meisterschaft unter uns beiden ausspielten, die ich in zähem Ringen zugunsten Deutschlands entschied. Nach vier Tagen hatten wir die Grenze der Aufnahmefähigkeit für gutes Essen erreicht und drückten deshalb in strömendem Regen fünf Stunden zur Strahlegg. Dort trafen wir eine mißvergnügte Gesellschaft von Deutschen, Schweizern und Österreichern, die alle mehr oder weniger über das Wetter und verunglückte Touren schimpften.

Als einzige Partie brachen wir um ½3 Uhr bei zweifelhaftem Wetter auf, durchstießen die lichten Wolken und kämpften uns in tiefem Schnee bei ständig besser werdendem Wetter durch das Schreckhorncouloir zum Gipfel. D. h., nur Matschunas mühte sich in wahrhaft vorbildlicher Weise, während ich mich bescheiden zurückhielt und nur auf ganz kurze Strecken „markierte“. Fünf Stunden dauerte der Durchstieg bis zur Scharte, dann ging es über den luftigen Grat zum Gipfel, den wir mittags erreichten. Der Abstieg durch das Couloir erfolgte in wilden Sprüngen in 40 Minuten. Abends saßen wir wieder in Grindelwald und dachten an die nächste Tur, den Mittellegigrat.

Bereits im Jahr zuvor, mit Borchers und Rolfes, war er uns infolge Vereisung entgangen. Wieder regnete und schneite es bis Alpiglen. Da mir durch unser verehrtes Ehrenmitglied, den allerhöchsten Wetterfrosch, bekannt war, daß die naturwissenschaftliche Erkenntnis das Wetter höchstens auf wenige Stunden unsicher vorauszusagen, aber niemals zu beeinflussen gestattet, wandte ich mich der magischen Schau zu. Ich hatte im Schweizerhof ein Zimmer nach vorn genommen mit



Tschopikalki 6500 m

H. Hoerlin

einem bequemen Sofa, von dem aus ich liegend den Mittellegigrat ständig vor Augen hatte. Dort las ich Dacqué's tief sinnige Gedanken über „Natur und Seele“, sowie über den Gegensatz naturwissenschaftlicher und magischer Denkform. Hin und wieder wurde der Grat frei, dann wechselte ich die magische Schau mit dem Fernrohr, um den Grad der Vereisung der Seile am Hick und anderen Stellen zu studieren.

Am nächsten schönen Tag brachen wir nach dem Lunch gegen 14 Uhr, also zu einer gebildeten Zeit (worauf wir bei unseren Genußturen stets den größten Wert legten), mit der Bahn auf und fuhren bis Eismeer. Über weichen Schnee und einige unfreundliche Spalten, schließlich über Kalkschuttgeröll und nasse Rinnen erreichten wir in dreistündigem Marsch die märchenhaft schön gelegene Mittellegihütte (3354 m) gegen 19 Uhr. Wir waren die einzigen Gäste in diesem Schmuckkästchen. Die Lage ist prächtig; auf der einen Seite das Eisgebirge, auf der anderen Seite die grüne Ebene und abends das Lichtermeer der vielen bewohnten Stätten. Kaum war die Sonne in dem Dunst hinter Thun untergegangen, als auch schon der Mond hinter dem Finsteraarhorn erschien und uns in die Decken trieb.

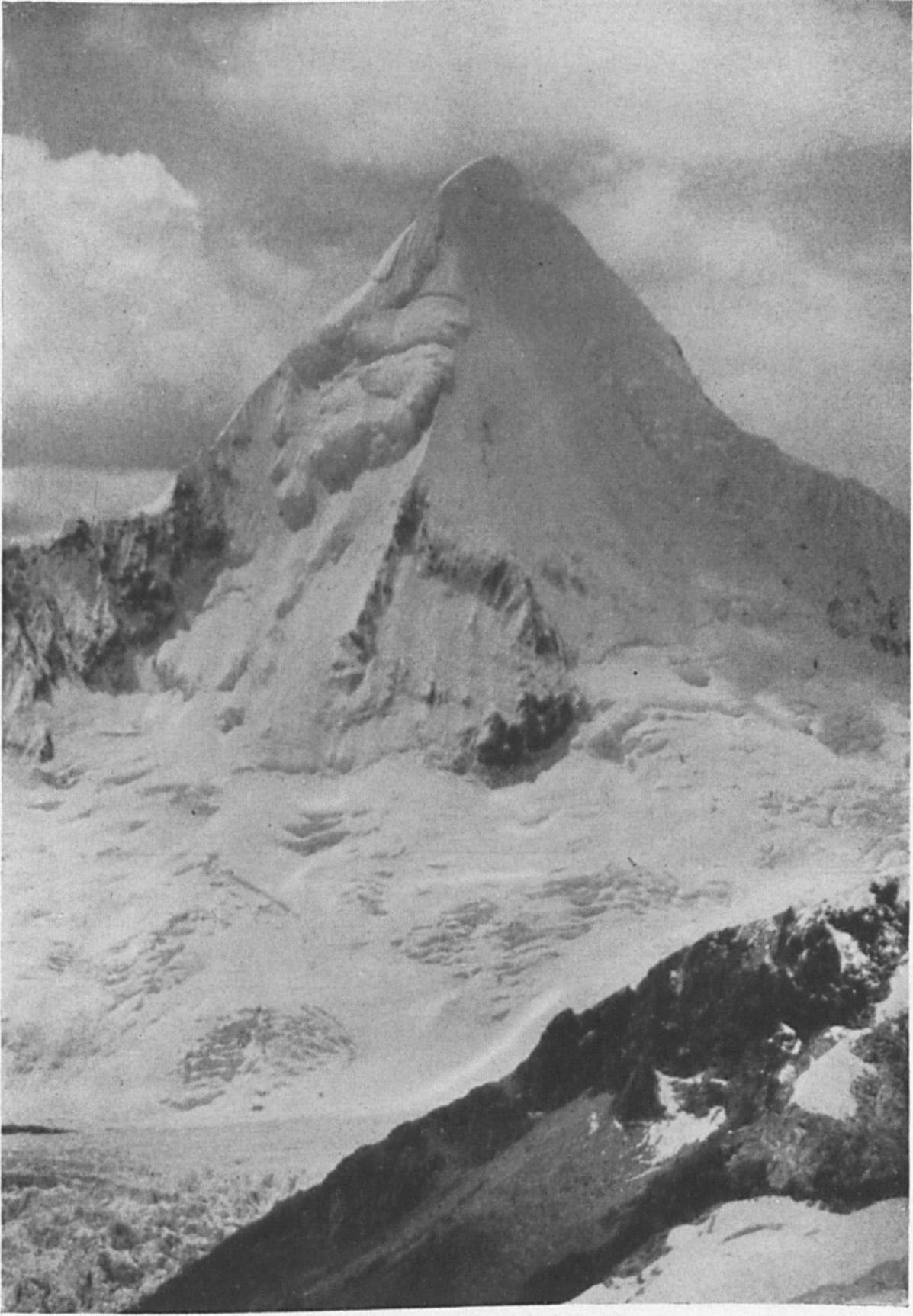
Nach vielen geistigen Kämpfen, die mit dem unsicheren Wetter und unserer Faulheit zusammenhingen, brachen wir unter Zurücklassung alles nicht unbedingt notwendigen Gepäcks am nächsten Morgen um 6 Uhr auf. Der Vorgipfel des Eiger sah in der Verkürzung recht kümmerlich aus, genau wie das Matterhorn vom Schneeprat des Zmuttgrats. Der Höhenweg war einzig; wenige kurze Stellen, die verseilt sind, hielten kaum auf. Nach 2½ Stunden standen wir am Hick, einem ca. 100 m hohen Gratabbruch, der in der meist vereisten Nordseite mit Hilfe fester Seile überwunden werden muß (ca. 3800 m). Hier wurde erst mal gerastet!

Die Seilturnerei, bei der infolge Vereisung der Kalkplatten die Füße nur wenig benutzt werden konnten, war recht mühsam. Freund Matschunas löste mich bald ab, so daß ich, statt mich zu schinden, über den Grat kletternd nachkommen konnte. Gegen 11 Uhr hatten wir auch diese Stelle hinter uns und machten unserem Grundsatz entsprechend zunächst wieder eine kurze Rast; sah doch der Gipfel sehr nahe aus. Wieder übernahm ich die Führung. Bald stießen wir auf einen äußerst scharfen Schneefirst, wie er mir kaum je zuvor, vielleicht nur vor 25 Jahren am Meijegrat, vorgekommen war. Rechts und links ging es mit 60° Neigung hinab. Ein Ausbiegen nach rechts war unmöglich, ein solches nach links recht unsicher. Nur langsam rückten wir vor und hatten genügend Gelegenheit, die abweisende Nordwand des Eiger zu bewundern, die in diesem Jahr von uns bekannten Schweizer Herren und Führern zum erstenmal überwunden wurde. Um 13 Uhr standen wir bei strahlendem Wetter auf dem Gipfel (3974 m). Abwärts führende Spuren erleichterten uns die wohlverdiente Gipfelruhe.

Um Arbeit zu sparen und in Erinnerung an die gute Erfahrung beim Schreckhorn, verließen wir bei erster Gelegenheit den ordentlichen Abstiegsfad und sausten in schneller Fahrt über Schneerinnen die Südwestwand des Eiger hinab. Es ging herrlich, führte aber viel zu tief. Nun

begann das übliche Queren und das Suchen nach dem Weg. Stunde um Stunde verrann. Uns gegenüber sah ich die obere Guggihütte und den Kühnauengletscherbruch, durch den wir uns beim Abstieg über die Guggi im vorigen Jahr gegen Abend im Schneetreiben durchgekämpft hatten, um dann schließlich doch noch in einer Randkluft zu nächtigen. Sollte es wieder so werden? Mit vereinten und gegeneinandergerichteten geistigen und körperlichen Kräften suchten wir nach einem Durchstieg, stets die Station Eigergletscher vor Augen, wo der letzte Zug nach Grindelwald bereits abgefahren war. Schließlich gelang es Matschunas, einen brauchbaren Durchstieg zu finden; kurz vor 20 Uhr betraten wir die Halle des Hotels Eigergletscher.

Die Überschreitung des Eiger über den Mittellegigrat gehört wohl zu den landschaftlich schönsten Fahrten, die ich kenne. Der Gegensatz zwischen ernster Hochgebirgsnatur und lieblichen grünen Matten ist ungewöhnlich scharf ausgeprägt. Die Schwierigkeiten halten sich in den für A.A.V.B., A.H.A.H. zulässigen unteren Grenzen. Wir können ihn daher unseren Freunden nur wärmstens empfehlen.



Artison Raju 6200 m

E. Schneider

wäre das über meine Kräfte gegangen und es kam der Augenblick, wo ich mich einige Sekunden lang fest in den Riß preßte und einen Sturz geradezu als Erlösung empfunden hätte. Ein Mauerhaken, das letzte Mittel, zu dem man in solchen Situationen greift, ist an keiner Stelle in diesem Riß anzubringen. Obwohl in dieser Stellung jedes überflüssige Verweilen eine große Kraftverschwendung bedeutet, genügte diese kurze Entspannung, um für die letzten beiden Meter, die mich noch von einem kleinen Absatz trennten, die erforderliche Willenskraft wiederherzustellen. Als ich mich mit einem Klimmzug auf diesen Absatz in den sich hier verbreiternden Riß gezogen hatte, waren meine Finger so überanstrengt, daß ich einige Minuten hindurch unfähig war, das Seil nachzuziehen und meinen Kameraden hochzusichern.

Die anschließende, weniger anstrengende Steilrinne durchstieg ich rasch und gelangte dann mit Seilzug schräg rechts abwärts um eine Kante in einen verhältnismäßig breiten Parallelriß, wo ein leidlicher Standplatz war. Es bieten sich zwei Möglichkeiten für den Weiterweg: entweder den Riß gerade hinauf oder über die Wand schräg rechts aufwärts zu einer kleinen Kanzel an einer Kante, unter der ein Mauerhaken steckte und die ein guter Sicherungsplatz zu sein schien. Durch eine Äußerung Weinbergers, der mir etwas von einem scheinbar schlecht aussehenden Quergang zu einer markanten Stelle an der Kante erzählte, und durch den Haken verführt, stieg ich zu der Kanzel empor. Der Mauerhaken fiel beinahe schon vom scharfen Ansehen heraus, dazu gab es jenseits der vielversprechenden Kanzel, die sehr brüchig und ganz abschüssig war, kein Weiterkommen. Ich stieg daher ganz vorsichtig wieder zurück und holte erst einmal meinen Kameraden nach.

Durch die vorausgegangenen Anstrengungen war mir restlos „Linderung“ zuteil geworden und ich bat daher Bock, die Führung zu übernehmen. Wir schlugen einen Standhaken. Unser Standplatz war nicht sehr geräumig, immerhin konnten wir, beide am Haken gesichert, gerade mit einem Fuß im Riß stehen. Über den Weiterweg gab es jetzt keinen Zweifel mehr. Wir mußten den Riß noch ungefähr 15 m verfolgen und dort mußte jene Stelle kommen, wo wir zu einem auffallenden Zacken nach rechts an die Kante queren sollten. Kurz über unserem Standplatz verengte sich der Riß wieder sehr stark und, den einen Fuß im Riß verklemmt, den anderen weit draußen gegen eine Rippe spreizend, arbeitete sich mein Kamerad langsam und dabei leise fluchend weiter — er ist ein ausgezeichneter Wandsteiger, aber diese Risse im Weinberger-Fiechtl, die viel „Schmalz“ kosten, waren durchaus nicht nach seinem Geschmack. Nach ungefähr 6 m kam er zu einem Ringhaken, der aber unglücklicherweise so tief in dem engen Riß steckte, daß er mit dem Karabiner kaum zu fassen war. Lange mühte sich mein Freund Bock vergebens mit der einen Hand, die er frei hatte, ab und ich sah, daß er sich nur noch wenige Sekunden in dieser anstrengenden Spreizstellung halten konnte. Gerade hatte ich noch Zeit, meinen Kopf einzuziehen, als er auch schon genau auf meinen Schultern stand — Gott sei Dank hat er nur Federgewicht.

Mich kosteten die vielen vergeblichen Versuche, bis der Karabiner einschnappte, ebenfalls viel Kraft, und die sehr anstrengende Fortsetzung des Risses fiel mir daher recht sauer. Eine an einem kleinen Zacken hängende halbvermoderte Seilschlinge mit Karabiner und ein nunmehr gut sichtbarer, abstehender Block an der rechten Kante zeigten mir, daß ich hier den ungefähr 5 m langen Quergang an die Kante antreten mußte. Als einen idealen Sicherungsplatz kann man den Zacken an der Kante nicht bezeichnen, dafür wird man aber durch seine pfundige Ausgesetztheit entschädigt. In einer Seilschlinge an der stark abschüssigen Außenwand des Sicherungsblockes hängend, holte ich meinen Kameraden nach. Leider brachte er sich um den Genuß des Querganges, indem er beim Ausstieg aus dem Riß mehr oder weniger freiwillig an die Kante pendelte. Das um den Block liegende Seil hatte genügende Reibung, um ihn gut zu mir hochsichern zu können. Wären allerdings an der Kante keine Tritte gewesen, so hätte unsere hängende Lage vielleicht etwas bedenklich werden können, zumal wir das Hochentern am Prusik-knoten noch nicht gelernt hatten und auch ein Hochhangeln an der leicht überhängenden Wandstelle kaum in Frage gekommen wäre. Nach ziemlich komplizierten Seilmanövern querten wir von unserem luftigen Sitz noch einige Meter rechts abwärts in einen hier ansetzenden kaminartigen Riß, in dem wir beide gut stehen konnten. Wir waren beide schon etwas „weich“, aber trotzdem empfanden wir die Anstrengungen und die Ausgesetztheit der letzten schweren Seillänge kaum noch. Es war ein steilrinnenartiger, größtenteils überhängender 20 m Riß, in dem nur am Beginn ein alter wackliger Haken steckte.

Ein kleiner Geröllkessel nahm uns auf und befreite die Nerven endlich von dem ununterbrochen auf ihnen lastenden Druck der Ausgesetztheit. Die eigentlichen Schwierigkeiten waren geschafft und wir legten daher eine wohlverdiente Frühstücksrast ein. Unsere Freunde drüben in der Fleischbank-Ostwand, mit denen wir über die Steinernen Rinne hinweg traute Zwiesprache hielten, steckten längst in den Ausstiegsrissen.

Das hinter uns liegende, äußerst schwierige 55 m Stück stellte fast ununterbrochen die höchsten Anforderungen an Kraft und Klettertechnik. Dazu fanden wir, im Gegensatz zu vielen anderen extremen Felstouren, in dem ganzen Weinberger-Fiechtl-Weg nur acht Haken; wir selbst haben uns, was unbedingt notwendig ist, lediglich Standhaken geschlagen. Während wir also beispielsweise den Schüle-Diem-Weg ziemlich vernagelt antrafen und ich einige Wochen später in der Fleischbank-Südostwand, insbesondere am Rossi-Überhang, Haken- und Tretschlingentechnik ausgiebig verwenden konnte, haben wir den Weinberger-Fiechtl-Weg durchweg frei erklettert.

Wieder neu gestärkt, kamen uns die folgenden, immerhin noch sehr schwierigen Seillängen nach den vorausgegangenen Rissen und Überhängen wie ein Spaziergang vor. Durch einen langen Kamin, aus dem man einen sehr reizvollen Ausblick auf die hinter dem zackigen Nordgrat der Fleischbank auftauchende Stripsenjochhütte hat, zuletzt

„über steile Wiesen ermüdend bergan“ gelangten wir auf den obersten Absatz des Nordgrates. Auf dem herrlich exponierten Opperl Band querten wir wieder in die Westwand hinaus. Diese Stelle machte auf mich beim Aufstieg über die Nordkante des Predigtstuhls im vorigen Jahr den stärksten Eindruck, denn es war damals meine erste Kaiserfahrt und überhaupt meine erste ernsthafte alpine Kletterfahrt.

Eine schöne sonnige Gipfelrast entschädigte uns beide vollauf für die überstandenen Mühen. Als norddeutsche Bergsteiger durften wir beide mit unserer Leistung zufrieden sein. Wenn auch jene schon klassisch gewordenen Kaiserfahrten, wie die direkte Westwand des Totenkirchs und die Fleischbank-Ostwand, heute relativ häufig durchstiegen werden, so gelingt doch nur wenigen Bergsteigern die Bezwingung des letzten Schwierigkeitsgrades, die Durchsteigung des Weinberger-Fiechtl-Weges.

Die Cordillera-Blanca-Expedition

des D.Ö.A.V.

Von Ph. Borchers

Als nach Beendigung des Krieges unser A.A.V.B. wieder zu neuem Leben erwachte, hat mein lieber Freund Reuschel im Jahresbericht 1920 das Wort geprägt: „Wenn dann dereinst in einer lichtereren Zeit die deutschen Banner wieder wehen, dann soll auch unser Fähnlein flattern“, und er hat später (1922) gesagt, daß es eine der vornehmsten Aufgaben der akademischen alpinen Vereine ist, Sauerteig in der großen deutschen Bergsteigerschaft zu sein. Für die kodderigen Berliner Schnauzen, die wir nun mal alle haben — und mag unsere Wiege an der Waterkant oder gar in Schwaben oder Tirol gestanden haben — war das natürlich ein gefundenes Fressen: keine Weihnachtszeitung, keine Schnitzelbank, keine Trallrede ohne „Sauerteig“ oder „flatterndes Fähnlein“. Und doch, wie ernst haben wir es damit gemeint, im Innersten unseres Herzens und wie eifrig haben wir danach gehandelt. Freilich, wir haben niemals den Größenwahn gehabt und es ist niemals unsere Meinung gewesen, daß wir, ein Häuflein von 70 Mann, Hunderttausende mit unserem alpinen Fühlen restlos durchtränken wollten und daß unsere Auffassungen allein selig machend wären und lediglich von uns der Welt beschert werden könnten. Der Gedanke war und ist vielmehr der: Wir wollen, wo wir auch stehen mögen, eifrig, zielbewußt und leistungsfähig sein, und wo man uns gar mit besonderen Aufgaben betraut, da wollen wir bis zum Letzten unseren Mann stehen. Nicht durch Worte, sondern durch die Tat und durch unsere Gesinnung sind wir am besten Vorkämpfer für unsere Ideale.

An der Cordillera-Blanca-Expedition des D.Ö.A.V., die insgesamt sieben Teilnehmer zählte, waren drei A.A.V.B.er beteiligt: Hoerlin, Schneider und ich. Das ist viel, besonders wenn man bedenkt, daß die drei teilnehmenden Wissenschaftler sich nur aus einem ganz kleinen Kreis von Spezialisten rekrutieren konnten. Natürlich änderte das nichts an der ausschließlichen Eigenschaft einer D.Ö.A.V.-Expedition. Aber schließlich durfte doch dabei auch das Fähnlein des A.A.V.B. flattern, und als Expeditionsleiter darf ich wohl sagen, das Vertrauen, das der D.Ö.A.V. durch die Teilnehmerauswahl indirekt auch dem A.A.V.B. geschenkt hat, ist durch meine Freunde Hoerlin und Schneider in reichem Maße erfüllt worden.

So habe ich auch dem A.A.V.B. Bericht zu erstatten.

Zweimal haben bereits A.A.V.B.er an großen Expeditionen teilgenommen, 1928 und 1930. Damals erschienen Aufsätze über einzelne Erlebnisse in unserem Jahresbericht. Heute möchte ich einen Gesamtüberblick geben.

Die Vorgeschichte einer Expedition ist augenscheinlich immer eine sehr längliche, mit schrecklich viel Arbeit, Unruhe und Eile und auch mit allerhand Ärger gewürzte Angelegenheit. Wenn z. B. gerade fünf Wochen vor dem festgesetzten Ausreiseternin, wo alles so gut wie fertig ist, plötzlich die ganze Expedition noch in Frage gestellt zu sein scheint, dann muß man Nerven wie Bindfaden, einen dicken Kopf und ein noch viel dickeres Fell haben. Derartiges pflegt nicht in Expeditionsbüchern zu stehen. Aber mit welchem Forschungsreisenden ich über solche Dinge gesprochen habe, jeder wußte ein Lied hiervon zu singen. Doch nachher, wenn man flott geworden und alles gut gegangen ist, dann ist alles vergessen, „gehabte Schmerzen, die hab ich gern“ singt unser großer Klassiker Busch, und alles leuchtet in dem verklärenden Glanze der goldenen Abendsonne. Scherz beiseite, ich glaube, auch solche überwundenen Hindernisse machen uns eine Expedition besonders lieb, Kampf ist des Mannes Element, und es ist ein schönes Gefühl, wenn treue Freunde helfend zur Seite stehen und die Verbundenheit mit ihnen wächst. Ich benötigte von manchen Seiten der Unterstützung, nicht nur vom Alpenverein, dessen maßgebende Herren sich mit der ganzen Wucht ihrer Person für den Expeditionsgedanken einsetzten, sondern auch von hohen Behörden, von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, vom Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin und von Privatpersonen. Wenn ich daran denke, wie all die Herren für die Expedition gearbeitet haben, dann — ja dann werde ich ein Verkünder des festen Glaubens, daß es in dieser Welt nicht nur noch Ideale gibt, sondern daß sie auch in vorbildlicher Weise gepflegt worden sind. Ich möchte sogar in diesem kleinen A.A.V.B.-Bericht Dutzende von Namen in herzlicher Dankbarkeit nennen. Da es aber wirklich nicht hierher gehört, beschränke ich mich auf die Namen v. Klebelsberg und Heinrich und Hans Gildemeister. So, ihr Männer vom A.A.V.B., nun wißt Ihr auch, wo in Europa und Amerika die Eckpfeiler dieser Expedition standen.

Wie ich gerade auf die Cordillera Blanca gekommen bin? Nun, als ich mal für den Hauptausschuß des D.Ö.A.V. eine Denkschrift über Auslandsbergfahrten ausarbeitete, da hatte ich in weitgehendem Maße die entsprechende Literatur zu studieren und hierbei stieß ich auf Worte und Bilder von Sievers und Schlagintweit, die vielversprechend waren. Als Professor Troll 1929 aus Südamerika zurückkehrte, haben wir beide bereits tief über den Fall nachgedacht und im übrigen war es eine Gefühlssache, und das Gefühl hat nicht getäuscht, höchstens daß die Berge noch viel schöner und sehr viel schwieriger waren als vermutet. Im übrigen glaubten wir, daß es nach den sechs vergeblichen englischen und deutschen 8000er-Angriffen richtiger sei, nicht nach den Sternen zu greifen, sondern

etwas anzupacken, wobei mindestens die Höhe der Gipfel (der höchste in unserem Arbeitsgebiet mißt „nur“ 6765 m) Aussicht auf Erfolg bot.

Die Cordillera Blanca, eine langgestreckte Kette, erstreckt sich beiderseits des 9. südlichen Breitengrades etwa 130 km lang, sie ist das bedeutendste Hochgebirge in der äquatorialen Zone. Obwohl an der Westseite ein fruchtbares, dicht besiedeltes Tal liegt, das Santa-Tal, und obwohl zwei gar nicht so selten begangene Maultierpässe über das Gebirge führen, war es bislang so gut wie unbekannt. Dem wollten wir abhelfen, bergsteigerisch wie allgemein geographisch. Zu letzterem war in erster Linie unser Geograph Dr. Kinzl berufen, Privatdozent der Universität Heidelberg. Er triff von Fleiß und hat mit großem Geschick unendliches Material zusammengetragen, womit schon der wissenschaftliche Erfolg der Expedition gerettet war. Dipl.-Ing. Lukas (München) nahm auf photogrammetrischem Wege das Material für eine Karte der Cordillera Blanca und des Santa-Tales auf, mit peinlicher Genauigkeit. Hein und Kinzl machten ergänzend solche Aufnahmen, besonders am Ende der Expedition. Denn beide verstehen das Photogrammetrieren gleichfalls sehr gut. Hein's Hauptaufgabe war das Bergsteigen. Pallas, der unter diesem Namen auch in Nordperu sehr viel bekannter ist als mit seinem bürgerlichen Namen Hoerlin und den die Träger ausschließlich so anredeten, war wie ein Dragoner „halb Mensch, halb Vieh“, halb Gelehrter, halb Bergsteiger und außerdem Photograph und Kinomann. Er erforschte zwar mit seiner Physik nicht die Cordillera, aber er benutzte sie gewissermaßen als Unterlage für seine Instrumente, mit denen er kosmische Strahlen maß (bitte nicht, wie es eine Berliner Tageszeitung tat, mit kosmetischen Strahlen zu verwechseln, wofür mehr der Kurfürstendamm zuständig ist). Das fing gleich in Bremen auf dem Motorschiff „Erfurt“ des Norddeutschen Lloyd an, einem sehr netten Frachtschiff, auf dem wir uns so ausbreiten durften, daß Kapitän und Schiffsbesatzung zu Zeiten nur geduldet zu sein schienen. Hoerlin muß schließlich doch etwas von seinem Handwerk verstehen; denn bereits auf Grund seiner Ergebnisse auf der Fahrt Bremen—Peru ist er zum Assistenten der Technischen Hochschule Stuttgart ernannt worden. Einzelheiten über die Forschungsmethoden unserer drei Gelehrten will ich weiter nicht berichten, die Vb. Vb. werden mir vermutlich darüber garnicht böse sein. Dr. Bernard, der Expeditionsarzt, war auch für biologische Untersuchungen und für das Bergsteigen zuständig. Schneider, durch Nebenaufgaben unbeschwert und durch häufigen Schlaf vor 12 Uhr (der bekanntlich der gesundeste ist) gestärkt, hatte auf die Berge zu steigen, und ich marschierte im Alte-Herrentempo hinterdrein, soweit das die „wichtigen Geschäfte einer hohen Direktion“ zuließen. Daß Professor Herzog infolge Krankheit in letzter Stunde zurückbleiben mußte, betrübt uns immer wieder auf's Neue. Wir hätten ihn nicht nur als Kameraden geschätzt, sondern auch in seinem Fach, der Botanik, der wir hilflos gegenüberstanden, sehr nötig gehabt.

Wenn ich nicht in der Arbeit des Etappenbetriebes ersticken wollte, mußte ich meinen Kameraden bestimmte Aufgaben der Allgemein-

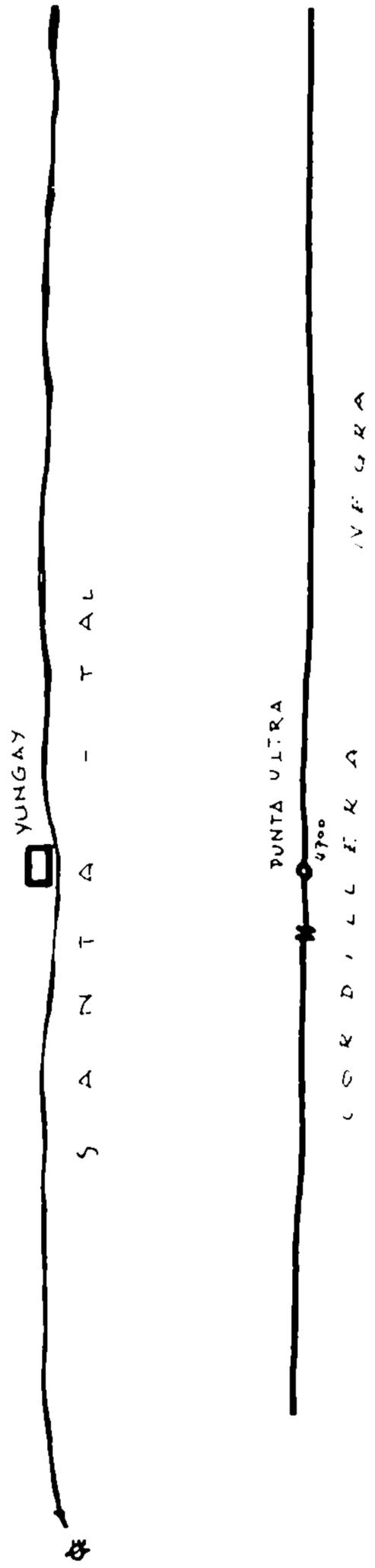
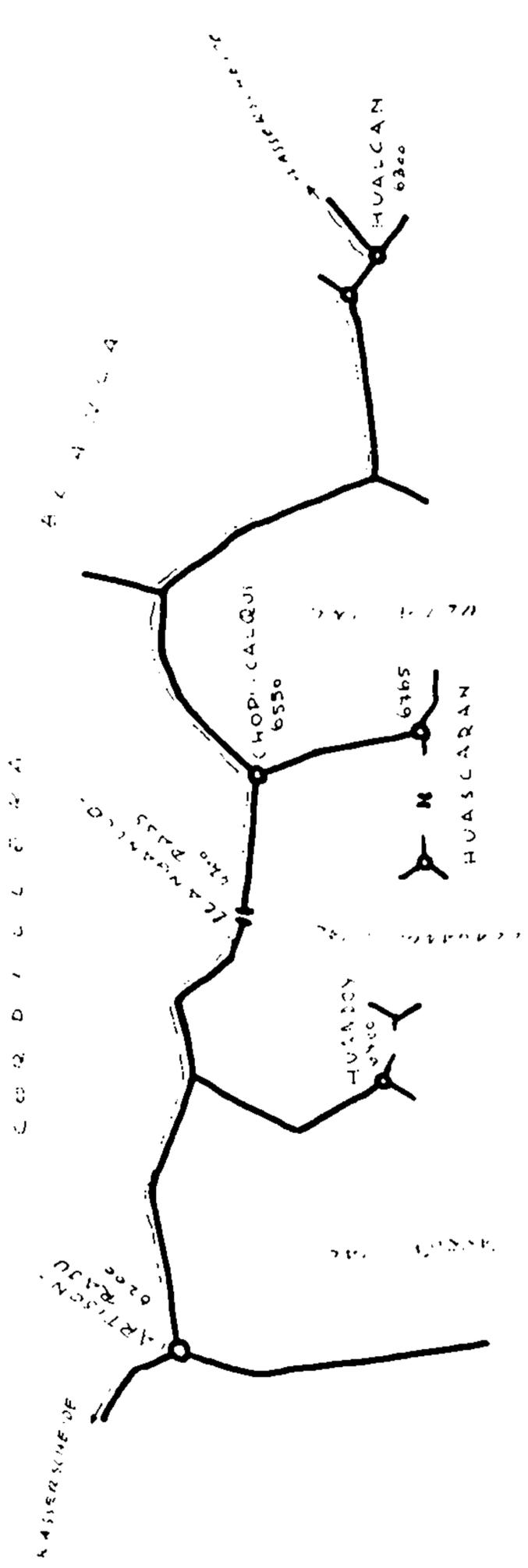
versorgung zuweisen. Das konnte dann jeder noch gut nebenher machen und an Hochdrucktagen ging alles viel schneller. Also ich hatte meine „verantwortlichen Minister“, so Schneider für alpine Ausrüstung, Handwerk jeglicher Art (Maler, Tischler, Schuhmacher, Barbier usw.), ferner für Strategie und Technik im Bergsteigen, insbesondere Wegsuchen, Stufenhacken und Spurtreten; Hoerlin für Photo, Kino, Lebensmittelkisten; Bernard für Küche im Standquartier; Hein für Träger (Lohnbuchführung) und Mulas, ferner als Dolmetscher; jeder natürlich für sein eigenes wissenschaftliches Zeugs. Das hat sehr schön geklappt.

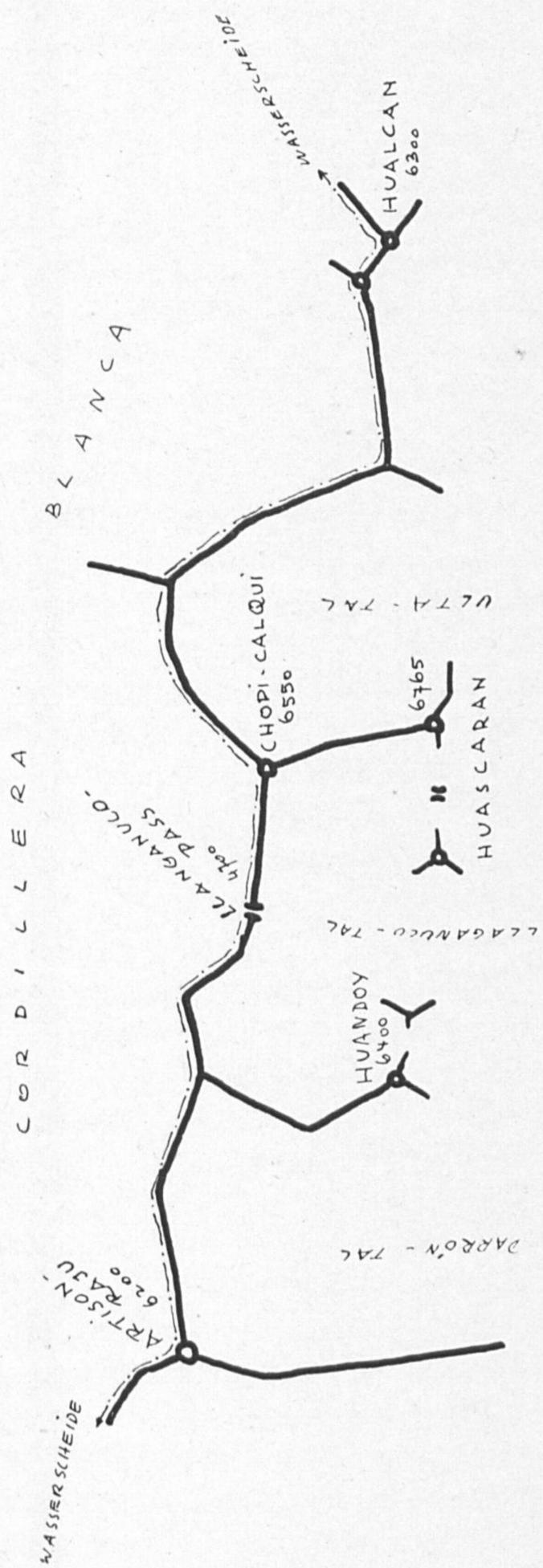
Nun habe ich aber wirklich genug über die Organisation erzählt, und es wird Zeit, daß wir auch in diesen Druckzeilen endlich aus Deutschland abreisen. Das geschah also am 31. März im Jahre des Heils 1932. Nachdem wir in der Nordsee gebührende Opfer dem Meergott dargebracht hatten und in Antwerpen unsere Seelen weiter keinen Schaden erlitten hatten, war, neben Hoerlins Arbeiten an seinen Apparaten das wichtigste Ereignis auf der Seereise, das Maultierfertigmachen der 5—6000 kg Gepäck einschließlich Bemalen der 168 verschiedenen Stücke. Schneider, allen voran, erging sich in Arbeitsorgien als Tischler- und Malermeister. Natürlich warteten wir mit dem Hauptbetrieb, bis die Tropensonne über den Zenith lief, aber wir waren dabei auch nur mit einem Lendenschurz bekleidet, und dadurch glich sich das wieder aus.

In Casma, einem kleinen peruanischen Hafen, wurden Gepäck und vier Mann an Land gesetzt und durch die Vorsorge des Herrn Hans Gildemeister und des von ihm nach Casma gesandten Herrn Kux in äußerst angenehmer Weise bis an den Fuß der Cordillera Blanca befördert, nicht ohne daß die Forscher mit den hübschen Töchtern des Präfekten von Huaraz angenehme Stunden verlebten, wobei es gar nichts ausmachte, daß die einen lediglich fließend deutsch, die anderen ausschließlich spanisch sprachen. Währenddem erledigte ich mit Lukas in Lima, wo auch Hein aus Santiago de Chile zu uns gestoßen war, die erforderlichen Behördenbesuche; wir fanden in der deutschen Kolonie herzlichste und hilfsreichste Aufnahme. Eine kleine Revolution in Lima veranlaßte uns zur beschleunigten Abreise. Mitte Mai waren wir alle in Yungay, unserem Standquartier im Santa-Tal, versammelt, und nun konnte es losgehen.

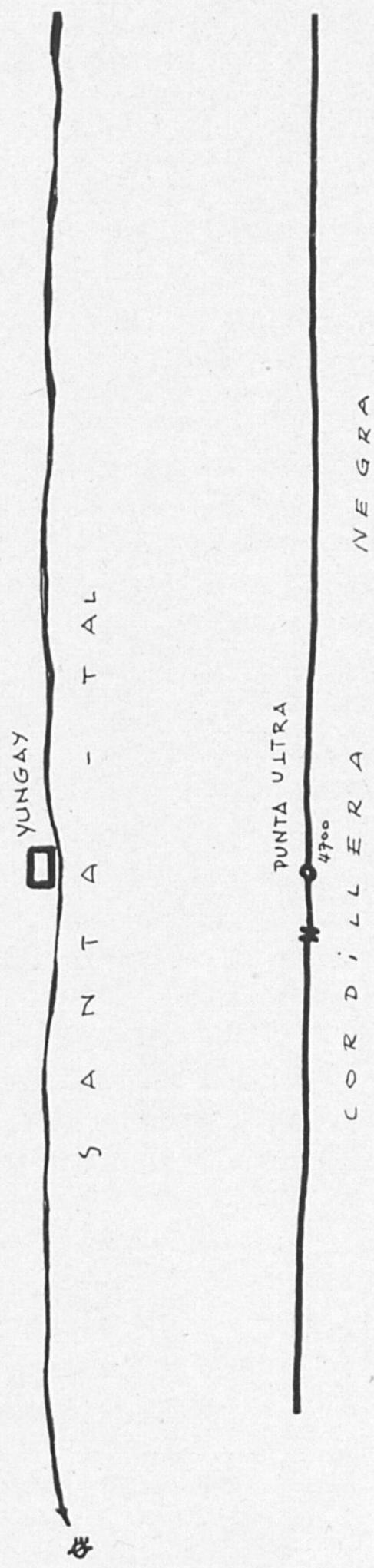
Wenn man vor einem unbekanntem Gebirge steht, so kommt man sich — ehrlich gesagt — wie „der Ochse vorm Berge“ vor. Auch ein Erkundungsritt auf die zur Cordillera Blanca parallel verlaufende Cordillera Negra sagte uns wenig, zumal die hohen Firngipfel der Cordillera Blanca in Wolken gehüllt waren. Man muß eben ins Unbekannte hineingreifen, dann entwickelt sich die Geschichte schon nach und nach. Wir fingen im Norden unseres Gebirges an. Bereits beim Talmarsch dorthin begann der stille Kampf mit den Arrieros, die die gemieteten Tiere nur auf breiten, gefahrlosen Wegen führen wollten, während wir der Meinung waren, daß es anderwärts viel interessanter sei. Bis wir schließlich den Schwindel mit der angeblichen Landeskenntnis merkten und nun „ohne Rücksicht auf Verluste“ dorthin ritten, wohin wir wollten. Yungay liegt

**ÜBERSICHTSSKIZZE
DER CORDILLEREN
BEI YUNGAY.**





ÜBERSICHTSSKIZZE
DER CORDILLEREN
BEI YUNGAY.



Pallas und Hein am ersten Seil, Bernard und ich am zweiten, stapften in der Nachmittagssonnenglut (kein auch noch so leichter Windhauch wehte) eine breite Gletschermulde empor, und büßten sicher einen Teil unserer Sünden ab. Aber wir dachten, der Firnberg muß doch schließlich mal in einem Gipfel enden, und wenn der Tag nicht ausreicht, wird die Vollmondnacht zu Hilfe genommen. Und dann dachten wir überhaupt nichts mehr, nur die Beine arbeiteten noch. Auf einmal begann es zu dunkeln und einige Minuten später steckten wir in einem wüsten Schneesturm. Ausgeschlossen, noch miteinander Verbindung aufzunehmen. Jede Seilschaft buddelte sich dort, wo sie gerade stand, in den Schnee. Unser Loch war nicht gerade groß, aber dies unser höchstes Biwak von fast 6000 m war gar nicht mal so ganz schlecht. Hein und Hoerlin hatten sogar am anderen Morgen noch großen Auftrieb, stiegen weiter und kehrten erst kurz unter dem Gipfel um, als eine abbrechende Wächte den zum Sichern eingeramnten Pickel in die Tiefe mitnahm und schließlich hinter einem Lawinenhang der Sensenmann sehr energisch zu winken begann. Bernard und ich hatten bereits früh morgens genug gehabt und waren abgestiegen, um noch eine unfreiwillige Entdeckungsreise und ein weiteres Biwak, allerdings auf Steppengras, zu erledigen. Dann regnete und schneite es wieder furchtbar und es blieb uns nichts weiter übrig, als uns mit der Geographie zu befassen. Traurig blickten wir in die Richtung, wo dunkle Wolken uns den Huascarán verhüllten.

Das Wartenmüssen war bitter. Aber die Vernunft sagte uns, daß ein überstürzter Angriff auf den Huascarán ein Mißerfolg sein müßte und den durften wir uns auf keinen Fall leisten. Der viele Neuschnee mußte sich erst setzen und Gutwettertage in ziemlich sicherer Aussicht stehen. In Yungay wußte man natürlich, daß wir den Huascarán besteigen wollten. Anfangs hatte man öfters mit uns darüber gesprochen. Als wir aber immer und immer wieder noch keine Anstalten machten, zu ihm aufzubrechen, da verstummten diese Gespräche und man hielt uns für Prahlhänse, denen das Herz in die Hose gefallen sei. Wir durften aber noch nicht losschlagen, und darum zogen wir Anfang Juli allesamt für 10 Tage in die Cordillera Negra. Pallas baute auf der „Punta Cosmica“ seine Apparate auf, wir anderen huldigten der Photogrammetrie. Das Wetter war während dieser Tage wie zum Eierlegen, da mußte doch der Neuschnee in der Cordillera Blanca erfreulichere Formen annehmen.

Zwischenspiel: Revolution. In Trujillo an der Küste hatte man offenbar meinen Moskauer Sowjetfreunden nachgeeeifert, eine unerhört blutige Revolution für südamerikanische Begriffe. Nur hier oben im friedlichen Yungay gings zunächst noch in altbewährter südamerikanischer Weise, wie beim Kukirol, Doktor Unblutig: ich tu dir nichts, und wenn du nächstes Jahr wieder gegen mich Revolution machst, darfst du mir auch nichts tun. Der neue Subpräfekt war seit Wochen ebenso unser Amigo gewesen wie der alte, und er gab uns den Rat, unsere Maultiere vor der bevorstehenden Requisition in Sicherheit zu bringen.

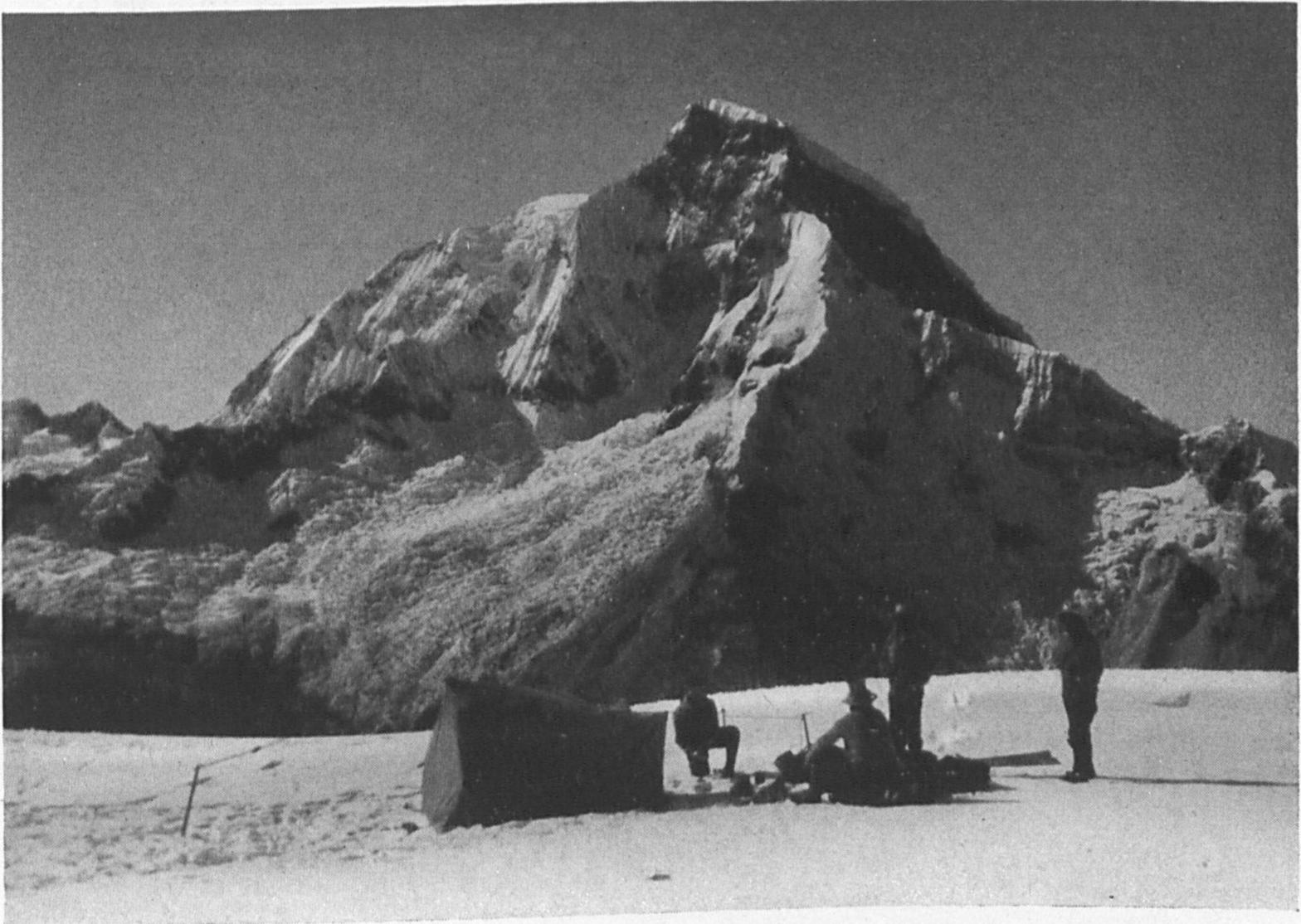
Also am 16. Juli: „Mariechen schnell das Bruchband los, jetzt gehts los!“ Huascarán. Wetter herrlich. Und es ging wie am Schnürchen.

Erster Tag in üblicher Weise glücklich gegen Mittag abgeritten. Gegen Abend landeten wir auf einer mit dichtem Gestrüpp bewachsenen Moräne, etwa 3750 m hoch, von wo es mit Maultieren wirklich nicht mehr weiterging. Zweiter Tag sehr schweißtreibend mit angemessenen Rucksäcken durch Gestrüpp, dann weiter oben Blockwerk und große Granitplatten bis etwa 4750 m. Hier beginnt das ewige Eis. Mit uns neun Träger. Dritter Tag: Aufstieg über leichten Firn bis etwa 5500 m. Zelte auf Firn aufgeschlagen. Vierter Tag: Großkampftag. Nur 400 Meter Höhenunterschied wurden bewältigt, aber die waren ein Eisbruch von ganz schwerem Kaliber. Schneider und Hein, die den Vortrupp bildeten, mußten fast ununterbrochen Stufen schlagen. Wir drei anderen, Hoerlin, Bernard und ich, hatten jeder drei Träger am Seil. Es waren gute Kerle, sie gaben sich beste Mühe und unterdrückten mannhaft ihre Angst. Richtig schwer durch die Gegend flog nur einer von ihnen, ebenso beim Abstieg, doch Bernard konnte den Mann jedesmal halten. Abends wurden etwa 100 m unterhalb der Garganta, dem Sattel zwischen dem Süd- und Nordgipfel des Huascarán, die drei Zelte wiederum auf den Schnee gestellt. Fünfter Tag: 20. Juli 1932, Entscheidung. Die Träger blieben im Lager, wir fünf Deutsche stiegen zum Südgipfel (das ist der höchste) empor. Zunächst über breite Spalten zur Garganta, die sich als verhältnismäßig weite und flache Firnhochfläche darstellt. Dann zur Rechten mit Steigeisen über steilen Firn empor. Manche Spalte unterbricht den Hang, es ist hier sehr steil. Tempo erfreulich. Kurz, dies Stück war etwas fürs Herz des Bergsteigers. Aber das dicke Ende kam nach. Der Gipfel ist ein breites Firnschild, das trotz der großen horizontalen Ausdehnung uns immer noch 400 m Höhe zu überwinden gab. Die Firnoberfläche bestand aus dem mit Recht so beliebten Bruchharscht, darunter war feinkörniger, pulvriger Schnee. Jeder brach immer wieder tiefer ein, bis zur Wade, bis übers Knie, je nach Laune des Huascarán. Die Aktivitas quälte sich redlich im Stufentreten und wir Alten Herren schlichen hinterdrein. Die durch Wolken verhüllte Aussicht wurde durch stramme Haltung ersetzt. Es war ein elender Schinder, und von den hohen Gefühlen des Alpinismus regte sich nichts in uns. Gegen 4 Uhr nachmittags war die Aktivitas auf dem Gipfel, und es mußte Bernard und mich maßlos erbittern, zu sehen, wie die anderen schon oben waren und wie Pallas seine Kinokamera gegen uns richtete und kurbelte, während wir den letzten Hang hinaufkeuchten. Dann aber wurden einander die Gipfelfoten gedrückt und alles war wieder eitel Freude. Da wir unsere Pappenheimer kannten, hatten wir eine 4 m lange Jungfernbundesfahnenstange auf den Gipfel geschleppt. Diese wurde in ein mit den Pickeln gehacktes Loch im Firn einbetoniert (die Methode ist unser Betriebsgeheimnis), die peruanische Flagge wurde gehißt und blieb droben. Allerdings hatten wir doch zunächst die deutsche entfaltet. Dann schnell wieder hinab. Bernard und ich waren vielleicht 20 Minuten hinter den andern, die gerade noch das Lager erreichten. Vor uns beiden schlug das Tor der schwarzen Tropennacht auf der Garganta zu. Nachdem ich dort unfreiwillig das Innere einer Gletscherspalte untersucht hatte, warteten wir geduldig vier Stunden,



Huascarán 6765 m

E. Schneider



Huascarán 6765 m

E. Schneider

schatten, durch die Eismauer, die den Weg zu den leichteren Gipfeln hängen sperrt, und waren um 10 Uhr vormittag am Hauptgipfel.

In den nächsten Tagen photogrammetrierten sie unter dem Yanganuco-Paß, und da das Wetter nun für eine weitere Arbeit an der Ostseite der Cordillere zu schlecht wurde, kehrten sie nach Yungay zurück, um für Hoerlin zur Verfügung zu stehen.

Hoerlin war bereits Mitte August bis an die Schneegrenze vorgerückt und brauchte einen Etappenkommandanten. Darum stieß ich zu ihm. Er hatte seine Burg 4400 m hoch auf einem isolierten Felsvorsprung aufgeschlagen, den die in der Eiszeit über die Westflanken des Hualcán flutenden Gletscher nicht abgetragen hatten. Am 28. August wurde der erste Teil der etwa 400 kg schweren Lasten bis auf eine Firnkuppe, 5500 m hoch, hinaufgetragen, zwei Tage darauf der Rest, eine mühselige Arbeit. Pallas hauste dort allein bis zum 8. September. Kinzl, der inzwischen bei uns angelangt war, und ich kamen nun mit den Trägern zu Pallas wieder herauf. Nach zwei Sturm- und Schneetagen, die im Zelt verbracht wurden, erreichten wir die Gipfelschneide des Hualcán-Südgipfels, 6200 m. Fast die Hälfte der schweren Apparatlasten trugen die Träger hinauf, es hatte sich im Laufe der Zeit eine Garde sehr tüchtiger und selbständiger, eisgewandter Leute herausgebildet. Immerhin mußten wir zunächst mit den Trägern wieder zum 4400 m-Lager hinabsteigen, damit sie ordentlich ausruhen konnten und weil nach den unvorhergesehenen Schlechtwettertagen neue Lebensmittel geholt werden mußten. Hoerlin blieb weiter auf seiner Firnkuppe 5500 m. Am 14. September stiegen die Träger wieder zu Hoerlin empor, und diese brachten am 15. September sein Zelt und weitere Instrumente auf die Gipfelschneide, 6200 m. Sechs Träger sollten nun noch einige restliche Geräte hinaufbringen. Da gerieten sie auf einer der Firnhochflächen in ein plötzlich einfallendes Schneetreiben, kamen von der breiten Spur ab, irrten zwei Tage und zwei Nächte umher und kamen schließlich auf einen steilen zerrissenen Gletscher an der Ostseite vom Berg herab. Kinzl und ich waren, da wir bei Hoerlin nicht mehr nötig erschienen, über den Quebrada-Honda-Paß an die Ostseite des Gebirges geritten, um dort, was dringend nötig war, zu photogrammetrieren. Man kann sich unsere Verblüffung und unseren Schrecken vorstellen, als wir bei einer Wegbiegung plötzlich sechs unserer Träger, körperlich und seelisch in völlig aufgelöstem Zustande, vor uns sahen. Und doch war beides, der glückliche Abstieg der Träger und die Begegnung mit uns, eine unerhört glückliche Fügung gewesen. Liebe Gastfreunde auf der Mine Pompei gaben die erste Hilfe. Dann setzte ich die Träger auf Maultiere, und während Kinzel wieder allein durch die Gegend ziehen mußte, brachte ich die Leute ins Santa-Tal zu „Muttern“. Das war die richtige Seelenmedizin, und da die Leute harte Naturen waren, waren auch die Erfrierungen und die Schneeblindheit ziemlich bald wieder behoben.

Immerhin befand sich Hoerlin damals in keiner angenehmen Lage. Er stieg nach mehrtägigem Warten vom Gipfel herab, und dann war ich auch wieder da, allerdings ohne Träger. Natürlich hatte ich sofort von

Pompei aus einen Boten mit dem SOS-Ruf an Hein und Schneider gesandt. Sie hatten sich aber, da es in den letzten Tagen in dem Yanganuco-Tal dauernd geregnet und geschneit hatte, schon vorher mit ihren Trägern zu Hoerlins Basislager in Bewegung gesetzt. Als am 25. September endlich das Wetter wieder gut wurde, stiegen wir vier Deutsche mit diesen Trägern und zwei Mann (Nestor und Umberto) von Hoerlins Garde zum 5500 m Lager und am 26. September auf den Hualcán-Südgipfel. Hoerlin blieb nun weitere fünf Tage allein droben. Da ich dies Auf und Ab genügend exerziert hatte, übernahm Schneider das Abholen Hoerlins, und seine Niederkunft ging bestens vonstatten. Hein und ich haben schließlich noch 10 Tage lang an den Hängen des Santa-Tales zwischen Carhuaz und Huaraz schwer mit dem Photogrammometer geschafft.

Am 10. Oktober verließen wir die Stätten, an denen wir unser Unwesen getrieben, zu dem freilich Kinzl zur Nachlese in einigen heimlichen Tälern und Hoerlin zu mehrwöchentlichen Strahlenmessungen in 5000 m Höhe in der Cordillera Negra noch einmal zurückgekehrt sind. Aber zunächst landeten wir erst mal alle in Casa Grande bei Herrn Hans Gildemeister und genossen dort herzlichste Gastfreundschaft. Es wurde u. a. zu unseren Ehren ein großes Tanzfest veranstaltet, auch wurden sehr viele gute Getränke gereicht und der A.A.V.B. erzielte wiederum einen durchschlagenden Erfolg, der sich besonders in den goldenen Morgenstunden des nächsten Tages zu staunenswerten Höchstleistungen steigerte, wie sie nicht einmal die schönste unserer Weihnachtskneipen gesehen hat. Alsdann wurde in Lima dem Staatspräsidenten die biedere Rechte gedrückt, ein spanischer Vortrag in der geographischen Gesellschaft gehalten (was mir selbst spanisch vorkam), und es wurden uns auch sehr viele Cocktails und andere Erfrischungen gereicht.

Man hätte nun denken sollen, daß wir nach allen diesen schönen Dingen befriedigt nach Hause gefahren wären. Mit nichten! Wir hatten noch lange keine Linderung und hätten bei entsprechendem Urlaub und Geldmitteln die Erforschung der Anden noch gut ein Jahr lang fortsetzen können. Da wir glücklicherweise den deutschen Dampfer, der über Panama nach Deutschland fuhr, wegen der Audienz beim Staatspräsidenten versäumen mußten, führte nun der schnellste Weg über Buenos Aires. Hein, Schneider und ich schifften uns also nach Valparaiso ein und ritten mit Herrn Maaß von der Sektion Chile D.Ö.A.V. über den noch tief verschneiten Uspallata-Paß (3900 m) nach Puente del Inca, um noch schnell im Vorbeigehen den Aconcagua zu behüpfen. Mit seinen 7035 m ist er zweifellos der höchste Berg der Neuen Welt. Es war uns sehr interessant, diesen Andenteil zu sehen und mit der Cordillera Blanca zu vergleichen. Wie schön ist doch die Cordillera Blanca und wie mäßig im allgemeinen die Aconcagua-Gegend! In den Alpen bewundert man die fast 3000 m hohen Steilabstürze der Mont-Blanc-Südostseite. Am Aconcagua kann man zwar die noch höhere, fabelhaft schöne und steile Südwand, aber auch in der Nordflanke einen 3000 m hohen Schutthang bewundern. Puente del Inca hat eine berühmte Schwefelquelle und ist Badeort besonders für die Damen und Herren der guten Gesellschaft aus

Buenos Aires, die ein bißchen lustig gelebt und nun ein wenig auszukurieren haben. Gewiß, gute Hilfsbereitschaft in dem guten großen Hotel, willige (wenn auch vollgefressene und unfähige) Burschen als Träger, aber Preise, Preise, die selbst an den „kostbarsten“ Plätzen der eidgenössischen Fremdenindustrie Hochachtung abringen würden. Wie schön war auch darin Peru! Nun, nachdem alles gut gegangen ist, gehört es ebenfalls zu den „gehabten Schmerzen“. Also erster Tag Ritt Puente del Inca bis hinten ins Horcones-Tal. Zweiter Tag Weiterritt bis 4000 m und dann zu Fuß bis 4700 m auf dem untersten Teil des besagten Schutthanges. Dritter Tag weiter „über steile Wiesen ermüdend bergan“, mal auch über verharschten Firn. Bei 5300 m versagen die Träger endgültig, Schneider und Maaß steigen wieder ab und holen ihre Lasten. Lager 5500 m. Vierter Tag, 4. November 1932, zum Gipfel. Nur der arme Hein muß wegen Brustschmerzen im obersten Lager bleiben. Mehr als 1500 m Höhendifferenz ist viel, dazu der übliche Sturm und der elende, unter den Füßen abrutschende Schutt. Aber über den anstehenden Fels kann man nicht aufsteigen, er ist viel zu steil. Schließlich nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr langen wir drei, Schneider, Maaß und ich, nach und nach auf dem Gipfel an. Komischer Berg, fast der ganze Aufstieg schneefrei. Offenbar fällt der Schnee sehr kalt und pulvrig und er wird von dem Sturm gleich in die Täler geweht, wo übrigens recht ordentliche Gletscher sind. Es war natürlich Nacht, als wir beim Zelt anlangten. Fünfter Tag hinab zum Basislager und Löschen des würgenden Durstes, denn wir hatten am Aconcagua etwa 26 Stunden lang eigentlich weder etwas getrunken noch gegessen. Nachmittags kamen die Mulas wieder herauf und am sechsten Tag ritten wir bis Puente del Inca hinab. Einen Tag, nachdem wir auf dem Gipfel gestanden, war ein schwerer Wettersturz eingetreten, bis tief hinab war alles weiß.

Von Hein und Maaß, die nach Santiago zurückkehrten, mußten wir jetzt Abschied nehmen. Schneider und ich besuchten nun noch C.C. Hosseus in Cordoba. Es war riesig nett, wir feierten ein überaus herzliches Wiedersehen und merkten einmal wieder in ganzer Größe, was der A.A.V.B. den A.A.V.B.ern ist.

Jetzt, während ich diesen Bericht schreibe, fahren wir heim über den Ozean auf dem reizenden Hapag-Dampfer „General Artigas“ und freuen uns über die schöne Expedition.

Ja, wir haben viel Glück gehabt, und das Glück wünsche ich von ganzem Herzen dem A.A.V.B. bei allen künftigen Unternehmungen.

Fahrtenbericht

1. November 1930 bis 31. Oktober 1932

Aufgestellt von Dr. Philipp Borchers und Dr. Ulrich Hofmann

Maßgebende Grundsätze

Bergfahrten, die eine zu geringe alpine Leistung darstellen, sowie Touren im Mittelgebirge werden nicht aufgeführt, auch nicht schwere Felsklettereien außerhalb der Hochgebirge, z. B. im Elbsandstein.

Aufgenommen werden:

Erreichte Gipfel, die orographisch selbständig oder schwierig sind und von Tal zu Tal überschrittene Pässe, soweit der Übergang eine nennenswerte bergsteigerische Leistung bedeutet.

Nur außergewöhnliche Wege werden besonders aufgeführt. Vollzog sich Aufstieg und Abstieg auf gewöhnlichen aber in der Hauptsache verschiedenen Wegen, so kann dies durch „Überschreitung“ (Üb) kenntlich gemacht werden, bei Gratwanderungen erübrigt sich diese Bezeichnung.

Bei den Aktiven werden nur die Fahrten namentlich aufgeführt, die eine wesentliche bergsteigerische Leistung bedeuten; ihre übrigen Fahrten werden lediglich nach Anzahl und Gebiet zusammengefaßt angegeben.

Es bedeutet:

N — Nord, O — Ost, S — Süd, W — West.

* — Tur mit Führer oder Träger.

° — Alleintour.

Wt — Wintertour mit oder ohne Schi (1. November bis 30. April).

Sch — Schitour in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober.

Aktive

ERWIN BAKO

1931: Totenkirchl (Geschweifter Kamin, Pfeilerweg), Predigtstuhl—N-Gipfel (W-Schlucht), Predigtstuhl—Haupt-Gipfel (S-Grat, W-Wand).

1932: 8 Gipfel über 2000 m im Karwendel und in den Dolomiten, Winklerturm; Monte Vioz—Palon della Mare—Monte Rosole—Cevedale, Ortler, Königsspitze (Sulden-Grat), Trafoier Eiswand (N-Wand); Babylonischer Turm (SW-Kante).

MARTIN BOCK

1931: Totenkirchl (Pfeilerweg, Abgebrochener Kamin, Geschweiffter Kamin), Predigtstuhl (Schüle-Diem, Weinberger-Fiechtl).

1932 Winter: 29 Gipfel über 2000 m im Bregenzer Wald und in den Kitzbühler Bergen, im Karwendel und Stubai; 17 Gipfel über 3000 m im Ötztal und Stubai; Ätna.

Sommer: 12 Gipfel über 2000 m im Karwendel; Mutmalspitze—Hintere Schwärze — Östl. — Mittl. — Westl. Marzellspitze — Similaun — Marzellwand (Sch), Finailspitze—Hauslabkogel (Sch), Weißkugel (N-Grat, Sch).

WERNER FAUBEL

1931 Winter: 6 Gipfel über 2000 m im Montafon; Schwarzenstein — Gr. Mörchner, Schönbichler Horn, 4. Hornspitze—Berliner Spitze, Thurnerkamp — Gr. Mösele; °Alpspitze.

Sommer: 8 Gipfel über 3000 m im Ötztal; Hintere Schwärze — (N-Grat) — Östl. — Westl. Marzellspitze — Similaun; Totenkirchl (Schroffeneggerkamin, Abgebrochener Kamin, Piazkamin, Kraftkamin), Predigtstuhl (W-Schlucht), Fleischbank (O-Wand); Trifhorn (Üb).

1932 Winter: 9 Gipfel über 2000 m im Lechtal; 6 Gipfel über 3000 m im Ötztal.

Sommer: 3 Gipfel in den Dolomiten; Monte Vioz — Palon della Mare — Monte Rosole — Cevedale, Ortler, Königsspitze (Königswand, 5. Begehung).

GERHARD FRIKELL

1931: Trifhorn (Üb).

1932: 11 Gipfel in den Kitzbühler Bergen (allein); Fünffingerspitze, Winklerturm; Monte Vioz — Palon della Mare — Monte Rosole — Cevedale — Hintere Zufallspitze, Ortler, Königsspitze (Suldengrat).

HERMANN HOERLIN

1931 Winter: 3 Gipfel über 1400 m im Allgäu (allein); 15 Gipfel über 2000 m im Ferwall; Säntis.

Sommer: Aiguille des Grandes Charmoz (Üb), Aiguille du Tacul, Mont Mallet — Dôme de Rochefort — Aiguille de Rochefort (Üb).

1932 Winter: 11 Gipfel über 2000 m in den Kitzbühler Bergen.

Sommer: In der Cordillera Blanca in Peru (alles Erstbesteigungen): 8 Gipfel und ein Paß zwischen 5000 m und 5600 m, Nadelhorn (5600 m), Huascáran (6765 m), Tschopi-Kalki (6550 m), Pampa-Raju (6200 m), 3 mal.

GEORG KLINGMANN

1931 Winter: 12 Gipfel über 1500 m in den Bayrischen Voralpen.

Sommer: Trifhorn (Üb); Totenkirchl (Pfeilerweg — SO-Grat—Klammerrisse, Schneiderweg).

1932 Winter: 14 Gipfel über 1500 m in den Bayrischen Voralpen; Weißkugel.

HEINZ MATTHIES

1931: 5 Gipfel über 2000 m im Wetterstein und Rofan; Rote Flüh (SW-Wand), Gimpel (S-Wand, SO-Wand, W-Grat); Lamsenspitze (O-Wand); Roßkopf — S-Gipfel (S-Wand); Kl. Halt (NW-Kante), Totenkirchl, (Heroldweg 2 mal, Kraftkamin, Pfeilerweg, Christ-

Fickkamin, Geschweiffter Kamin, Leuchskamin, Dülfer, U, 4 mal, Fiechtl, U, 5 mal, O, Wand, Leuchsweg, O, Wand, Dülferweg, 6. Begehung), Fleischbank (O, Wand, Dülferriß, SO, Wand), Predigtstuhl—N, Gipfel (W, Schlucht, Schüle, Diem, Weinberger, Fiechtl).

1932 Winter: 6 Gipfel über 2000 m in den Tuxer Bergen (allein), 2 Gipfel über 3000 m im Stubai (allein), °Zuckerhütl; °Lizumer und °Naviser Reckner.

Sommer: 7 Gipfel über 2000 m im Karwendel; 2 Gipfel über 3000 m im Zillertal; Sass Rigais—Furchetta (S, Wand, 8. Begehung); Ortler (Hintergrat), Königsspitze (Königswand, 5. Begehung); °Zinalrothorn.

HEINZ MÜLLER

1931 Winter: 15 Gipfel über 2000 m in den Tuxer Bergen, Torwand — Kalkwand (N, Grat); Schwarzenstein — Gr. Mörchner, 4. Hornspitze — 5. Hornspitze, Gr. Mösele, Schwarzenstein, Schönbichlerhorn, °Thurnerkamp, Feldkopf, Ochsner — Hennsteigenspitze.

1932 Winter: Hohe Riff, Johannisberg — Schattseitköpfl, Teufelskamp — Gramul, Großglockner, Breitkopf, Vord. Bärenkopf — Mittl. Bärenkopf, Glockerin—Gr. Wiesbachhorn, Gr. Bärenkopf—Hohe Dock.

Sommer: Croda da Lago—Campanile di Federa, Monte Cristallo Tofana di Roces (Alte S, Wand), Torre inglese, Antelao, Punta di Frida (N, Wand)—Kl. Zinne (N, Wand); Pala di San Bartolomeo — Corno Schmitt — Campanile Bettega — Campanile Adele — Campanile di Castrozza — Campanile di Val di Roda — Cima di Val di Roda (Val di Roda Kamm); Ortler (Marlt, Grat).

RUDOLF REINDL

1931: 3 Gipfel über 2000 m im Karwendel, Lamsenspitze (NO, Kante).

1932: I. und II. Sellaturm, Marmolata.

RICHARD RICHTER

1931 Winter: 3 Gipfel über 2000 m, 9 Gipfel über 3000 m in der Silvretta (2 allein), °Dreiländerspitze, Piz Buin—Signalhorn, °Eckhorn—°Silvrettahorn, Fluchthorn.

Sommer: Totenkirchl (Heroldweg, Geschweiffter Kamin).

RUDOLF ROLFES

1931 Winter: 8 Gipfel über 2000 m in den Tuxer Bergen, 12 Gipfel über 2000 m im Hochköniggebiet (10 allein), Torwand—Kalkwand (N, Grat).

Sommer: °Groß Venediger (Sch); Grüneckhorn—Groß Grünhorn (Sch), °Groß Wannehorn (Sch), Finsteraarhorn (Sch), °Weißnollen (Sch), Groß Fiescherhorn—Hinter Fiescherhorn (Sch), Gletscherhorn (Sch), Eggishorn (Sch), Aletschhorn (N, Rippe)—Dreieckhorn (Üb) (Sch); Aiguille du Tacul, Dôme de Rochefort — Aiguille de Rochefort (Üb).

Fiechkamin, Geschweiffter Kamin, Leuchskamin, Dülfer, U, 4 mal, Fiechtl, U, 5 mal, O, Wand, Leuchsweg, O, Wand, Dülferweg, 6. Begehung), Fleischbank (O, Wand, Dülferriß, SO, Wand), Predigtstuhl—N, Gipfel (W, Schlucht, Schüle, Diem, Weinberger, Fiechtl).

1932 Winter: 6 Gipfel über 2000 m in den Tuxer Bergen (allein), 2 Gipfel über 3000 m im Stubai (allein), °Zuckerhütl; °Lizumer und °Naviser Reckner.

Sommer: 7 Gipfel über 2000 m im Karwendel; 2 Gipfel über 3000 m im Zillertal; Sass Rigais—Furchetta (S, Wand, 8. Begehung); Ortler (Hintergrat), Königsspitze (Königswand, 5. Begehung); °Zinalrothorn.

HEINZ MÜLLER

1931 Winter: 15 Gipfel über 2000 m in den Tuxer Bergen, Torwand — Kalkwand (N, Grat); Schwarzenstein — Gr. Mörchner, 4. Hornspitze — 5. Hornspitze, Gr. Mösele, Schwarzenstein, Schönbichlerhorn, °Thurnerkamp, Feldkopf, Ochsner — Hennsteigenspitze.

1932 Winter: Hohe Riß, Johannisberg — Schattseitköpfl, Teufelskamp — Gramul, Großglockner, Breitkopf, Vord. Bärenkopf — Mittl. Bärenkopf, Glockerin—Gr. Wiesbachhorn, Gr. Bärenkopf—Hohe Dock.

Sommer: Croda da Lago—Campanile di Federa, Monte Cristallo Tofana di Rocas (Alte S, Wand), Torre inglese, Antelao, Punta di Frida (N, Wand)—Kl. Zinne (N, Wand); Pala di San Bartolomeo — Corno Schmitt — Campanile Bettega — Campanile Adele — Campanile di Castrozza — Campanile di Val di Roda — Cima di Val di Roda (Val di Roda Kamm); Ortler (Marlt, Grat).

RUDOLF REINDL

1931: 3 Gipfel über 2000 m im Karwendel, Lamsenspitze (NO, Kante).

1932: I. und II. Sellaturm, Marmolata.

RICHARD RICHTER

1931 Winter: 3 Gipfel über 2000 m, 9 Gipfel über 3000 m in der Silvretta (2 allein), °Dreiländerspitze, Piz Buin—Signalhorn, °Eckhorn—°Silvrettahorn, Fluchthorn.

Sommer: Totenkirchl (Heroldweg, Geschweiffter Kamin).

RUDOLF ROLFES

1931 Winter: 8 Gipfel über 2000 m in den Tuxer Bergen, 12 Gipfel über 2000 m im Hochköniggebiet (10 allein), Torwand—Kalkwand (N, Grat).

Sommer: °Groß Venediger (Sch); Grüneckhorn—Groß Grünhorn (Sch), °Groß Wannehorn (Sch), Finsteraarhorn (Sch), °Weißnollen (Sch), Groß Fiescherhorn—Hinter Fiescherhorn (Sch), Gletscherhorn (Sch), Eggishorn (Sch), Aletschhorn (N, Rippe)—Dreieckhorn (Üb) (Sch); Aiguille du Tacul, Dôme de Rochefort — Aiguille de Rochefort (Üb).

1932 Winter: Allalinhorn, Rimpfischhorn, Strahlhorn.

Sommer: Fünffingerspitze (SW, Grat), I. Sellaturm (von Süden), Langkofel (N, Kante), Winkler—Stabeler, Delagoturm, Guglia di Brenta, °Cima Tosa.

ERWIN SCHNEIDER

1931 Winter: 15 Gipfel über 2000 m in den Tuxer Bergen; 7 Gipfel über 2000 m im Hochköniggebiet; Kalkwand (N, Grat); Gr. Mösele, 4. Hornspitze, Gr. Mörchner, Thurnerkamp; Manndlwand, Teufelsturm — Schneeklammkopf — Gr. Gamsleitenkopf — Kl. Gamsleitenköpfe (1. Winterersteigung und teilweise Überschreitung).

Sommer: 6 Gipfel über 2000 m in den Tuxer Bergen (Sch); 12 Gipfel über 4000 m in der Monte Rosa-Gruppe (Sch); Stockhorn (Sch), Dom (Sch), Lyskamm (Üb, Sch), Nordend—Dufourspitze (Sch); 3 Gipfel über 2000 m im Karwendel; Dôme de Rochefort—Aiguille de Rochefort (Üb); Lamsenspitze (NO, Kante), Schüsselkar Spitze (S, Wand), Scharnitzspitze (SW, Wand).

1932 Winter: 21 Gipfel über 2000 m im Bregenzer Wald, Karwendel und in den Tuxer Bergen.

Sommer: In der Cordillera Blanca in Peru (alles Erstersteigungen). 7 Gipfel und 2 Pässe zwischen 5000 m und 5600 m, Huascarán (6765 m), Tschopi, Kalki (6550 m), Artison, Raju (6200 m), Huandoy (6430 m), Pampa, Raju (6200 m, 2 mal), Hualcán (6300 m).

In den chilenisch, argentinischen Anden: Aconcagua (7035 m, 6. Ersteigung).

HUBERT VIVELL

1931 Winter: Graue Wand, Torwand — Kalkwand (N, Grat).

Sommer: 6 Gipfel im Karwendel; Schüsselkar Spitze (S, Wand).

1932 Winter: 32 Gipfel über 2000 m im Karwendel, Kitzbühler Bergen, Tuxer Bergen und Stubai (14 allein); 11 Gipfel über 3000 m im Ötztal und Stubai; Ätna.

Sommer: 13 Gipfel über 2000 m im Karwendel und in den Kalkkögeln; Mutmalspitze — Hintere Schwärze — Östl. — Mittl. — Westl. Marzellspitze — Similaun — Marzellwand (Sch), Finailspitze — Hauslabkogel (Sch), Weißkugel (N, Grat, Sch); Mörchenschneidspitze (SO, Grat), Feldkopf (SO, Grat, direkte S, Wand, 2. Begehung).

RUDOLF ZERNECKE

1931 Winter: 12 Gipfel über 1500 m im Bregenzer Wald und im Allgäu; 18 Gipfel über 2000 m in Graubünden, in den Glarner Alpen und in den Churfirsten; 22 Gipfel über 2000 m in der Silvretta und im Samnaun; 3 Gipfel über 3000 m im Ötztal.

Sommer: 4 Gipfel über 3000 m im Ortler; Ortler (Hintergrat), Cisleser Odla (dir. S, Wand), Sass de Mesdi (SW, Kante), Furchetta (S, Wand) 7. Begehung); Predigtstuhl (N, Kante), Fleischbank (O, Wand, SO, Wand); Schüsselkar Spitze (S, Wand), Scharnitzspitze (SW, Wand).

1932 Winter: Hohe Riffel, Johannisberg—Schattseitköpfl, Teufelskamp—Gramul, Großglockner, Breitkopf, Vord.—Mittl. Bärenkopf, Glockerin—Gr. Wiesbachhorn, Gr. Bärenkopf—Hohe Dock.

Sommer: 7 Gipfel über 2000 m im Karwendel; 2 Gipfel über 3000 m im Zillertal; Sass Rigais—Furchetta (S. Wand, 8. Begehung); Königsspitze (Königswand, 5. Begehung), Ortler (Marltgrat).

Ehrenmitglied und Alte Herren

PHILIPP BORCHERS

1931 Sommer: Aiguille des Grandes Charmoz (Üb), Aiguille du Tacul, Dôme de Rochefort—Aiguille de Rochefort (Üb).

1932: In der Cordillera Blanca in Peru (alles Erstersteigungen) 5 Gipfel und ein Paß zwischen 5000 m und 5600 m, Huascarán (6765 m), Tschopi-Kalki (6550 m), Pampa-Raju (6200 m, 2 mal).

In den chilenisch-argentinischen Anden: Aconcagua (7035 m, 6. Ersteigung).

KARL BÜCHTING

1931: Winter: Hehlekopf.

1932: °Berchtesgardener Hochtron; °Säuleck; Spitzkofel—Kerschbaumertörl, Laserzwand, Laserztörl—Kühleitentörl—Baumgartentörl, Hochstadel; *Kristallwand—*Rainerhorn—*Gr. Venediger; Gr. Fieberhorn.

HEINZ BUTTMANN

1932: Stümpfling (Wt); Planckenstein, °Dachstein.

KURD ENDELL

1931: Gr. Fiescherhorn (Sch), Gr. Schreckhorn, Eiger (Mittellegigrat).

HEINRICH VON FICKER

1931: Roßberg (Wt); °Keeskogel, *Gr. Geiger—*Maurertörl—*Krimmlertörl; Kröndlhorn, Gernkogel, Laubkogel, Steinkogel, Wildkogel, Frühmesser, Plattenkogel, °Bettlersteig.

1932: Königsleiten (Wt), Laubkogel (Wt); Reichenspitze; Gernkogel, Laubkogel, Steinkogel, Frühmesser.

KURT GEBHARD

1931 Winter: Schwarzenstein—Gr. Mörchner, 4.—5. Hornspitze, Gr. Mösele, Schwarzenstein, Schönbichlerhorn.

RUDOLF GOMPERZ

1932: Galzig (16 mal).

GUSTAV HILDEBRAND

1932 Winter: Mehrmals Madlochjoch und Vallugajoch.

HELMUT HOFFMANN

1931 Winter: 8 Gipfel über 2000 m in den Tuxer Bergen, Pluderling—Geierspitze—°Lizumer Reckner, Torwand—Kalkwand

(N,Grat); Schwarzenstein—Gr. Mörchner, Schönbichler Horn, Feldkopf, Turnerkamp, 4. Hornspitze—Berliner Spitze, °Gr. Mösele.

Sommer: Predigtstuhl—N,Gipfel (W,Schlucht), Totenkirchl (Abgebrochener Kamin, Pfeilerweg, Dülfer,U — Nieberlkamin), Predigtstuhl—Hauptgipfel (W,Wand), Hint.—Vord. Goingerhalt—N. Törlspitze—Goinger Turm (N,Kante)—Goinger Törlspitze; Ortler (Hintergrat).

1932 Winter: 4 Gipfel über 2000 m im Bregenzer Wald; Westl. Johanneskopf (O,Grat)—°Hochlichtspitze; Bratschenkopf (SW,Flanke 1. Wintererst.), Orgelkopf (1. Wintererst.)—Orgelspitze (1. Wintererst.), °Butzenspitze — °Kleinspitze (1. Wintererst.) — °Braunarlspitze (O,Grat, 1. Winterbeg.); Weißkugel, Finailspitze—Similaun, Hauslabkogel—°Saikogel, Weisseespitze, Finailspitze (N,Grat), Wildspitze (Üb); °Oberreintalschrofen (W,Grat), °Teufelskopf — °Gr. Hundstallkopf — °Teufelsgratgipfel — °Hinterreintalschrofen — °Hochwanner — °Hoher Kamm (1. Winterbeg. d. vollständigen Teufelsgrates).

Sommer: Kl. Fermeda, Gr. Fermeda, Gr. Furchetta, °Gr. Fermeda (Üb), Langkofel (N,Kante); Ortler (Marltgrat), Trafoier Eiswand (N,Wand); Babylonischer Turm (SW,Kante)—Kelleschrofen.

ULRICH HOFMANN

1931 Winter: Schwarzenstein—Gr. Mörchner, Gr. Mösele, 4. Hornspitze—Berliner Spitze.

Sommer: Hochtör (N,Wand, Jahn,Weg)—Dachl—Roßkuppe; Totenkirchl (Abgebrochener Kamin, Leuchs,Kamin, Dülfer,U—Nieberlkamin), Predigtstuhl,Hauptgipfel (dir. W,Wand), Hint.—Vord. Goinger Halt—Nördl. Törlspitze—Goinger Turm (N,Kante), Goinger Törlspitze; Ortler (Hintergrat); Cisleser Odlä (dir. S,Wand), Gr. Furchetta (S,Wand, 7. Beg.).

1932 Winter: 4 Gipfel über 2000 m in den Kitzbühler Bergen; Gr. Venediger, Keeskogel, Gr. Geiger, Kitzsteinhorn (W,Grat)—Maurerkogel.

Sommer: Cevedale (Sch), Königsspitze, Cima della Miniera, Zebbru (W,Grat), Gr. Eiskogel—Thurwieserspitz, Ortler (Hochjochgrat); Kl. Bischofsmütze (dir. v. Osten, N,Kamine), Armkarwand—Schwingerzipf (Hauptgipfel)—Gr. Bischofsmütze (NO,Kante), Torstein (Windlegergrat).

CARL CURT HOSSEUS

1931: Cerro Uritorco (Wt), Cerro 3 Hermanos, Cerro Uritorco.

1932: Cerro Uritorco.

OTTO VON KEUSSLER

1932 Winter: Schituren im Komperdell.

WILHELM KISSENBERT

1931: Mondspitze, Dreispitz, Scesaplana (Üb); Elsspitze (Üb), Zimba (W,Grat).

1932: Scesaplana (Üb), Sulzfluh, Scesaplana, Valluga-Schindlerspitze.

CARL O. KOCH

1931: Trifflhorn (Üb).

1932: 5 Gipfel über 2000 m im Karwendel und in den Dolomiten (3 allein); Kesselwandspitze (Wt), Fluchtkogel (Wt), Monte Vioz—Palon della Mare—Monte Rosole—Cevedale—Hint. Zufallspitze, Ortler (Hintergrat), Königsspitze (Königswand, 5. Beg.).

BERNHARD KRAFT

1931 Winter: Torspitze, Schispitze—Naviser Sonnenspitze, Grauwand; °Strehla Horn, mehrmals Parsennfurka—Davoser Wasserscheide.

ROBERT KÜHN

1932: *Birkkarsspitze; Schlern.

RUDOLF LÜTGENS

1931: Gr. Hundstod, Hoher Göll, Rax.

1932: Spiegelkogel, Gr. Ramolkogel.

ALEXANDER MATSCHUNAS

1931: Gr. Fiescherhorn (Sch), Gr. Schreckhorn, Eiger (Mittellegigrat).

1932 Winter: °Weißfluhjoch (7 mal); °Diavolezzapaß; °Weißfluh, °Weißfluhjoch—°Casannapaß—°Strasberger Fürkli.

JAKOB MEISENHEIMER

1931 Winter: Plauseck—Alpkopf (2 mal), Scheid—Alpkopf, Mittlerer — Unterer Sattelkopf (2 mal), Pezid (2 mal), Lazid, Furgler.

Sommer: Turnthaler, Helm—Hochgrubenspitze—Demuth—Schontalerkopf—Eisenreich, Pfannspitze; Laserzwand.

1932 Winter: Seekareck (2 mal), Hundskogel—Roßkogel, Zehnerkarsspitze (2 mal), Seekarsspitze, Gamskarlspitze—Plattenspitze.

OTTO NEUMANN

1931 Winter: Kranzhorn, Stümpfling; Halselspitze (2 mal), Rastkogel, Roßkopf; Zinnenberg—Klausenberg—Predigtstuhl, Brauneck, Abereck—Heuraffelkopf—Predigtstuhl—Klausenberg, Grubigstein—Bleispitze, Lacherspitze, Geigelstein; Mauerschartenkopf; Sommerstein, Schneiber; Rotwand.

Sommer: Ettaler Manndl—Laber; Äuß. Höllentalspitze—Vollkarsspitze—Hochblassen; Roßstein—Buchstein; Hochvogel, Mutterkopf; Schildenstein, Heuberg.

1932 Winter: Laubkogel, Gampenkogel, Schwarzerkogel—Pengelstein—Ehrenbachhöhe; Spitzstein, Geigelstein, Hochriß—Predigtstuhl, Rotwand; °Feldalpenhorn—°Turmkogel—°Roßkopf, °Feldalpenhorn—°Schwaighoferhorn, Saalkogel, Laubkogel—Hahnenkamm—Saalkogel, Bernkogel—Reiterkogel, Hohe Penhab—Schönhoferwand—Manlitzkogel—Rabenkopf, Steinerkogel—Saalbachkogel—Hochkogel—Medalkogel, Hochalpspitze—Reichkendekopf—

Spieleckkogel—Sonnschpiz, Kohlmaiskopf—Wildkarköpfe—Wildkarogel—Hoher Asitz.

Sommer: Breitenstein, Juifen; Sonnblick; Wischberg, Manhart, °Triglav, Triglav, Pflerscher Tribulaun; Fermedatum (S, Wand), Marmalota (Üb); Pürschling—Teufelstattkopf, Wendelstein; Zettenkaiser (W, Grat); Wallberg.

WILHELM OHNESSEIT

1931: Kneifelspitze (Wt); Schneibstein, Karkopf.

1932 Winter: Kohlmaiskopf, Bernkogel, Wildkarkogel, Zwölferkogel, Reiterkogel—Hochalpspitze; Grieskareck, Saukarkogel—Wildbühelkogel; Juifen, Steinbergkogel—Ehrenbachhöhe.

Sommer: Sonntagshorn; °Kitzsteinhorn; Spitzkofel, Laserzwand, Hochstadel; *Kristallwand—*Rainerhorn—*Gr. Venediger; Gr. Fieberhorn.

ULRICH PAROW-SOUCHON

1932: Habicht, Schwarzenstein, Berliner Spitze (Üb), Mösele (Schneedreieck).

HANS RIEBELING

1932 Winter: Schituren bei Oberstdorf und im Walsertal.

EUGEN RÖCKL

1931: Winter: Pluderling, Kalkwand (N, Grat); Seekopf, Saumspitze, Westl. Faselfadspitze, Scheibler, Fasulfernerkopf.

1932: Pflerscher Tribulaun; Popakanzel, °Vierfingerturm, Cima dei Bureloni—Cima delle Ziroccole—Cima di Val Grande, Cima del Mulaz, Cima di Falzarego—Torre di Falzarego—Cima di Bos, Sasso di Stria, Cinque Torri—Hauptturm—SO, Gipfel—NW, Gipfel—Torre Romana, Nouvolau (SW, Kamin), Fünffingerspitze.

PETER STEENAERTS

1931 Winter: Mehrmals Lauberhorn und Männlichen, Jungfrau-joch—Lötschentäl.

1932 Winter: Mehrmals Lauberhorn und Männlichen, Valluga, Kalter Berg und Glungezer.

HANS STROBEL

1931 Winter: Schwarzenstein—Gr. Mörchner, Gr. Mösele, Feldkopf, Turnerkamp, 4. Hornspitze, °Schönbichlerhorn.

GOTTFRIED TEUFER

1931: 3 unbenannte Gipfel über 4800 m in den Peruanischen Anden (allein), Punta de la Mina (5200 m).

ADOLF VOEGELI

1931 Winter: Hauserstock, Maskenkamm, Laucherenstöckli; Parsennfurka, Davoser Wasserscheide, Weißfluh, Strehlapaß, Rhynerhorn; Hochstuckli, Spirstock—Heuberg—Roggenegg, °Rigi Kulm—°Rigi Scheidegg (2 mal); Weißfluh—Casannapaß, Pischahorn, Vanezfurka—Ducanfurka—Gletscherducan, Bühlhorn, Vanezfurka.

Sommer: Piz Rotondo—Wittenwasserpaß—Rotondopaß, Piz Lucendo; Guter—Böser Faulen (Üb), Gr. Windgälle, Gr. Ruchen (S. Wand, Üb); Pt. Richardson, Les Bans, S. und N. Gipfel (Üb), Grand Muraille de la Meije, Brèche de la Meije (3 mal); Birkenstock (Üb), Hoher Turm (Üb).

1932 Winter: Spirstock — Laucherenstöckli, °Hochstuckli; Tschuggen, Arosler Hörnli, Arfliner Furka, Davoser Wasserscheide, Strehlapaß, Parsennfurka (2 mal), Körbshorn — Letschuelfurka; Spirstock—Heuberg—Fuderegg, Spitzmeilen—Maskenkammlücke, Hoher Faulen—Belmetenlücke, Glattigrat—Scheidegg, °Titlis (2 mal), Schild (Üb), Piz Sol—Wildseelücke, Jochpaß (2 mal).

Sommer: Hagenstock—Kl. Mythen (Üb); Cima del Largo—Piz Bacone (Üb), Monte Rosso (Üb), Cima di Cantone (Üb); Fleckistock, Salbitschyn (Üb); Fauler Mürtschen—Rucher Mürtschen (Üb); Mattenberg — Sonnig Wichel (Üb); Vord. Eggstock (Üb); Adlerspitze (Üb).

HERBERT WOLFMANN

1932: Gamskogel, Loibiskogel.

RUDOLF WOLTER

1931: Dôme de Rochefort—Aiguille de Rochefort (Üb).

Bemerkenswerte Bergfahrten

Ostalpen

Bregenzerwald

Bratschenkopf, 2518 m. I. Winterersteigung. 29. Februar 1932. Helmut Hoffmann, (J. Ploner).

Orgelkopf, 2450 m und Orgelspitze, 2558 m. I. Winterersteigung. 1. März 1932 (Lore Hoffmann), Helmut Hoffmann, (J. Ploner).

Butzenspitze, 2446 m. — Kleinspitze, 2531 m. I. Winterersteigung. — Braunarlspitze, 2651 m. II. Winterersteigung. 5. März 1932. Helmut Hoffmann allein.

Wetterstein

Teufelsgrat — Hochwanner, 2747 m. I. vollständige Überschreitung im Winter. 27. März 1932. Helmut Hoffmann allein.

Nach dem Jahresbericht des A.A.V.M., 1931, wurde bisher der Teufelsgrat bis zum Hinterreintalschrofen durch W. Spindler und Begleiter in den ersten Tagen des Dezember 1930 bei nicht sehr winterlichen Verhältnissen begangen.

Zugang von der Erinnerungshütte des A.A.V.M. Am 26. März wurde eine Spur von der Hütte zur Oberreintalscharte gelegt. (Anschließend Besteigung des Oberreintalschrofens über den W. Grat.) Am folgenden Tag wurde der Teufelsgrat und anschließend der Verbindungsgrat zum Hochwanner (dieser erstmalig im Winter) bei hochwinterlichen Verhältnissen begangen. Auf dem Grat lag durchweg — selbst an den schmalsten Stellen zwischen Hinterreintalschrofen und Hochwanner — ungewöhnlich viel Schnee. An einigen Stellen wurde auch Eis angetroffen.

Zeiten: Hütte ab 7⁰⁰ Uhr; Oberreintalscharte 8¹⁰ Uhr; Teufelskopf 8²⁰; Gr. Hundstallkopf 8⁵⁵; Teufelsgratgipfel 11²⁵; Hinterreintalschrofen 15³⁰; Hochwanner 18⁴⁰; Hoher Kamm 20⁰⁰; Gatterl 21⁰⁰; Knorrhütte 22²⁵.

Hochkönig

Manndlwand: Teufelsturm—Schneeklammkopf, 2550 m. — Gr. Gamsleitenskapf, 2560 m. — Kl. Gamsleitenskapfe. I. Winterersteigung. März 1931. (Arnold Awerzger), Erwin Schneider.

Südamerika

Cordillera Blanca

Huascarán, Südgipfel, 6765 m. Erste Besteigung durch (Willi Bernard), Philipp Borchers, (Erwin Hein), Hermann Hoerlin und Erwin Schneider am 20. Juli 1932.

Am 16. Juli von Yungay im Santa Tal zum Mulalager am Fuß der Westflanke des Huascarán, 200 m oberhalb der alten Mine „Mata Raju“, 3700 m. Am 17. Juli Abmarsch vom Mulalager um 11 Uhr, mit 13 Trägern. Über einen, von früherer Eisbedeckung ausgeschliffenen Grat, später über Moränen und Gletscherschliffe zum Gletscherbeginn, Lager in 4700 m. (An 15 Uhr 15.) 18. Juli: Mit 9 Trägern in 6 Stunden zum Lager 3 in der Mulde unter der Garganta, 5500 m. 19. Juli: Durch den Gargantabruch, dessen Beschaffenheit sicher starken Veränderungen unterworfen ist, in einer Schleife nach rechts zum Lager 4, 5800 m, an der Garganta; 7½ Stunden. 20. Juli: Aufbruch vom Lager 4 um 9.15 Uhr. In einer Stunde zum Sattel der Garganta, dann nach rechts durch steile Firnbrüche, zuletzt sehr ermüdend über endlose Firnfelder zum Südgipfel. An 15.45 Uhr. Rückkehr ins Gargantalager kurz vor der Dunkelheit um 18.20 Uhr.

Am 21. Juli zum Lager 2 in 3 Stunden und am folgenden Tag zum Mulalager und nach Yungay.

Tschopi-Kalki, 6550 m. Erste Besteigung durch Philipp Borchers, (Erwin Hein), Hermann Hoerlin und Erwin Schneider am 3. August 1932.

Von Yungay am Weg zum Llanganucopaß bis zum Abfluß des Huascarán-Ostgletschers, vom Weg ab und nach rechts weglos ins Tal. Lager am orographischen rechten Moräental, 4400 m. (Bis hierher mit Mulas.) Am 1. August das Moräental bis zum Ende hinein, den Gletscher nach rechts auf die orographische linke Moräne querend und auf ihr bis zu einem ebenen Platz unter weit überhängendem Fels, etwa 400 m unter der Scharte zwischen Tschopi-Kalki und Huascarán Südgipfel. Lager 2, 5100 m. Am 2. August zum Lager 3 in 5700 m am Westgrat des Tschopi-Kalki 5 Stunden. Am 3. August in 3 Stunden über den Westgrat zum Gipfel, Abstieg am gleichen Tag bis zum Lager 2, und am folgenden Tag zum Mulalager.

Bei guten Schneeverhältnissen kann man leicht in einem Tag vom Lager 2 zum Gipfel und zurücksteigen.

Artison-Raju, 6200 m. Erste Besteigung durch (Erwin Hein) und Erwin Schneider am 19. August 1932.

Im Santa Cruztal, gleich hinter dem zweiten See nach rechts hinauf (orographisch links) und rechts neben den Wasserfällen über Grasschrofen zur Moräne des Gletschers, der im Kar zwischen Artison-Raju rechts und Nevado de Caraz links liegt. Nach links neben der Moräne hinauf, bis in die Mulde westlich unter dem Nordgrat des Artison-Raju. Lager, 4800 m. Am 19. August auf einer Rampe zum untersten Sporn des Nordgrates, hinüber ins nächste Kar und hinauf bis zu den Resten eines Gletschers. Nach rechts auf den Grat, den man an der Stelle erreicht, wo er von Eis überdeckt wird. Nun dem Grat folgend zum Gipfel. 8 Stunden vom Lager.

Huandoy, Hauptgipfel, 6430 m. Erste Besteigung durch (Erwin Hein) und Erwin Schneider am 12. September 1932.

Im Llanganucotal, hinter der kleinen Finca, vom Paßweg nach links in das Haupttal hinein und gleich das erste linke Seitental auf kleinem Steig hinauf zur zweiten Talstufe, unter den Moränen des Huandoy-Ostgletschers. Hier Mulalager, 4400 m. Am 11. September nachmittags immer an der orographischen rechten Seitenmoräne hinein, bis sie sich in den Eislawinenresten verliert. Lager, 4800 m. Am 12. September um 0.30 Uhr Aufbruch. Der Zugang zur Firnfläche zwischen den drei Huandoygipfeln

wird durch eine Eismauer versperrt. Rechts, wo sie am Hauptgipfel ansetzt, zieht eine Eisrinne herunter, die wohl den einzigen Durchstieg gestattet. Wo die Rinne unter überhängendem Eis endet, nach links hinaus auf leichtes Gelände und, immer rechts haltend, zum Hauptgipfel. 10.00 Uhr Abstieg auf gleichem Weg. Der Weg ist objektiv sehr gefährlich.

Hualcán, Südgipfel, 6300 m. Erste Besteigung durch (Erwin Hein) und Erwin Schneider am 26. September 1932.

Von der Hazienda Copa mit Mulas zum Punkt 4400. Hinauf zum Gletscher, nach rechts durch den Bruch und weiter zum Lager unter dem Hualcán-Mittelgipfel. 5500 m. 200 m absteigend nach Süden, über eine ebene Firnfläche, einen kleinen Firnkamm überschreitend zu einer zweiten Firnfläche unter der Nordwestflanke des Hualcán-Südmassives. Hinauf zum Grat, nach links auf den Pampa-Raju, 6150 m (erste Besteigung durch Philipp Borchers, Hermann Hoerlin und (Hans Kinzl), nach rechts, zuletzt über einen scharfen Grat zum Hualcán-Südgipfel.

Chilenisch-Argentinische Anden

Aconcagua, 7035 m. Sechste Besteigung durch Philipp Borchers, (Albrecht Maaß) und Erwin Schneider am 4. November 1932.

Mit Mulas bis zum Lager am Hinteren Horconesgletscher, etwa 4200 m. Am 2. November in 2½ Stunden mit zwei Trägern zum Felspfeiler in 5000 m. Am 3. November zum Lager in der breiten Nordwestgratmulde in 5450 m. 2 Stunden. Schließlich am 4. November, auf dem Weg unserer Vorgänger, in 10 Stunden zum Gipfel. Am 6. November Rückkehr nach Puente del Inca.

Alpine Veröffentlichungen und Vorträge

Aktive

- WERNER FAUBEL: „Meine Führungstour in den Öztaler Alpen“. Öztaler Bergbote (Mitt. d. S. Mark Brandenburg D.Ö.A.V.), Dezember 1931.
Vorträge: „Mit Pickel und Schi in die Zillertaler Alpen“. Hochtourist. Vereinigung und Schigruppe d. S. Mark Brandenburg D.Ö.A.V.
„Öztaler und Lechtaler Gipfeltouren“. Hochtourist. Vereinigung d. S. Mark Brandenburg D.Ö.A.V.
- GERHARD FRIKELL: „Jungmänner in Zermatt“. Öztaler Bergbote März 1931.
- GÜNTHER HERBST: „Triglav Nordwand“. Öztaler Bergbote, Februar 1931.
- HERMANN HOERLIN: Beiträge zu: O. Dyhrenfurth „Himalaya“ 1930. Scherl-Verlag, Berlin 1931 und zu: „Unsere Himalaya-Expedition 1930“. Zeitschrift des D.Ö.A.V. 1931.
„Die Eislawine“. Nachrichtenblatt der Sektion Schwaben D.Ö.A.V.
„Menschen und Berge im Himalaya“. Agfa Mitteilungen.
Vorträge: „Himalaya 1930“. Sektionen Berlin, München, Stuttgart, Gmünd, Göppingen, Reutlingen, Karlsruhe, Nürnberg, Hamburg, Ludwigsburg, Ortsgruppen Heidenheim, Schwäb. Hall, Eßlingen D.Ö.A.V.; S.A.C. Sektion St. Gallen; Magyar. Skiklub und Ungar. Geogr. Ges. Budapest; Technische Hochschule Stuttgart.
„Mont Blancfahrten“. Sektionen Schwaben, Ulm, Ortsgruppe Eßlingen D.Ö.A.V.
- HEINZ MATTHIES: Vorträge: „Touren im Kaiser und in den Dolomiten“. Hochtourist. Vereinigung d. S. Mark Brandenburg D.Ö.A.V.
„Touren im Elbsandstein“ daselbst.
- HEINZ MÜLLER: Vorträge: „Kreuz und Quer durch das Glocknergebiet“. Hochtourist. Vereinigung d. S. Mark Brandenburg D.Ö.A.V.
- RUDOLF ROLFES: Vorträge: „Sommer und Winter gegen die Viertausender des Berner Oberlandes“. Hochtourist. Vereinigung d. S. Mark Brandenburg D.Ö.A.V.
„Die Jungfrau über die Guggi“ daselbst.
- ERWIN SCHNEIDER: Beiträge zu: O. Dyhrenfurth „Himalaya 1930“, Ph. Borchers „Berge und Gletscher im Pamir“, „Unsere Himalaya-Expedition 1930“. Zeitschrift des D.Ö.A.V. 1931.
„Dodang Nyima Peak“. Ö.A.Z., Dezember 1930.
„Vor dem Garmo“. Ö.A.Z., Januar 1932.
„Die erste Besteigung des Huascarán“. Der Bergsteiger, Oktober 1932.
Vorträge: „Himalaya 1930“. Sektionen Hall, Innsbruck, Salzburg, Bremen, Stettin, Rostock, Königsberg, Mark Brandenburg, Hohenzollern, Kurmark, Kiel, Hochtourist. Vereinigung d. S. Mark Brandenburg D.Ö.A.V.; Berliner Ruderklub.
„Mont Blanc“. Sektionen Hannover, Hohenzollern, Pommern D.Ö.A.V.

Ehrenmitglied und Alte Herren

- PHILIPP BORCHERS: „Berge und Gletscher im Pamir“. Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart 1932.
Vorträge: „Pamir“ in mehreren Sektionen und Vereinen.
„La Cordillera Blanca“ (in spanischer Sprache). Sociedad Geographica in Lima.
„Die Cordillera Blanca Expedition des D.Ö.A.V.“. Sektion Chile D.Ö.A.V. in Santiago de Chile.
- RUDOLF GOMPERZ: Zahlreiche Aufsätze über Schiausrüstung in der Deutschen Sportartikelzeitung, Berlin; über Lawinenunfälle am Patscherkofel in verschiedenen Tageszeitungen.
Mitarbeit an „Schiführer für das Arlberggebiet“. 3. Aufl.
„Genesung“. Westermann, Bd. 149 II. Heft 893.
„Achtung Lawinengefahr“. Südd. Woche Nr. 2/1932.
Vorträge: „Alpiner Schilaufl und seine Gefahren“ (Lawinenkunde) im Rahmen der Deutschen Arlbergkurse (D.A.K.S.).
„Schiausrüstung zu sportlichen und touristischen Zwecken“. Tagung des Sportgeräts der Leipziger Herbstmesse 1932.
- HELMUT HOFFMANN: Vorträge: „Die Monte Rosa Ostwand“. Akadem. Sektion Berlin D.Ö.A.V.
„Winterliche Neuturen in den Ostalpen“ daselbst.
- ULRICH HOFMANN: Vortrag: „Neuere Klettertouren im Wilden Kaiser; mit Jungmannen in Zermatt“. Hochtourist. Vereinigung d. S. Mark Brandenburg D.Ö.A.V.
- CARL O. KOCH: „Die Alpen rufen“. Verlag Simon, Berlin 1931.
„Die Himmelsleiter“. Öztaler Bergbote, Januar 1931.
„Stürme über Mountet“. Öztaler Bergbote, Oktober 1931.
„Wintersonne über den Öztaler Gipfeln“. Öztaler Bergbote, April 1932.
„Mit der Jungmannschaft auf großer Fahrt“. Öztaler Bergbote, Oktober 1932.
Vorträge: „Rioluoc — Illeniram mi Ednenehcow“. Hochtourist. Vereinigung d. Sektion Mark Brandenburg D.Ö.A.V.
„Ernste Bergfahrten und ihre heitere Seite“. Sektion Mark Brandenburg D.Ö.A.V.
- RUDOLF LÜTGENS: Fortlaufende Besprechung alpiner Bücher im Nachrichtenblatt der Sektion Hamburg D.Ö.A.V.
Vorträge: „Berge und Menschen in Mexiko“. Sektion Hamburg D.Ö.A.V.
„Geographie der Alpenländer“. Vorlesung an der Hamburger Universität.
- WILHELM MARTIN: Beiträge zu: Eleonore Noll-Hasenclever: „Den Bergen verfallen“.
- HANS STROBEL: Vorträge: „Wintertouren in den Zillertalern“. Akad. Sekt. Berlin, Schiabteilung der Sektion Berlin D.Ö.A.V.
- GOTTFRIED TEUFER: „Punta della Mina“. A.Z.Ö 1931.
Vorträge: „6 Monate in 4400 m Höhe“, „Peru, Land, Leute, Hochtouren“ in verschiedenen alpinen und wissenschaftlichen Vereinen.
- ADOLF VOEGELI: Vorträge: „Das Bergell und seine Berge“. S.A.C. Sektion Uto.
„Land und Leute des Bergells“. T.V.N. Zürich.
„Der Mürtschenstock“. S.A.C. Sektion am Albis.

Mitgliederverzeichnis

1933

Name	Stand	Anschrift	Ein- getr.
------	-------	-----------	---------------

Ehrenmitglied

v. Ficker, Heinrich	Univ.-Prof. Dr. Direktor des Preuß. Metereolog. Instituts Sekretär der Preuß. Akad. d. Wissensch.	Berlin 2, Wilmersdorf Hobenzollerndamm 38 Fernruf: Pfalzburg 682 Institut Berlin W 56, Schinkelplatz 6 Fernruf: Zentrum 350	28
---------------------	---	---	----

Ordentliche Mitglieder

Bock, Martin	phil.	Bln.-Charlottenburg 1, Nordhausener Str. 52	30
Faubel, Werner	phil.	Berlin-Charlottenburg 1, Kirchhofstr. 7	30
Frikell, Gerhard	Dr.-Ing. Chemiker	Berlin S 14, Neue Roßstr. 6 Fernruf: Merkur 8234	30
Herbst, Günther	Dr. med.	Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 152 Fernruf: Südring 7426	29
Hoerlin, Hermann	Dipl.-Ing.	Heimatanschrift: Schwäbisch-Hall	26
Matthies, Heinz	rer. pol.	Berlin S 59, Camphausenstr. 18 Fernruf: Baerwald 8892	30
Müller, Heinz	Dr. phil. Apotheker	Berlin-Charlottenburg 9, Hessenallee 6 Fernruf: Heerstr. 3525 Apotheke Fernruf: Merkur 1730	30
Reindl, Rudolf	ing.	Berlin-Zehlendorf, Lachrscher Jagdweg 35 Fernruf: Zehlendorf 4718	27
Rolfes, Rudolf	Dipl.-Ing.	Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 21 Fernruf: Westend 1967 Heimatanschr.: Wiesbaden, Rösselstr. 35	29
Schneider, Erwin	rer. mont.	Zur Zeit bei R. Reindl Heimatanschr.: Hall i. Tirol, Straubstr. 6	25
Vivell, Hubert	med.	Berlin N 20, Gotenburger Str. 11	31

Bedingt aufgenommene Mitglieder

Bako, Erwin	med.	Berlin W 50, Augsburgstr. 49	32
Hentschel, Georg	ing.	Berlin-Schöneberg, Meininger Str. 11	32
Klingmann, Georg	phil.	Schildow b. Berlin, Katharinenstr. 1	31
Richter, Richard	phil.	Potsdam, Lennéstr. 43a	31
Zernecke, Rudolf	Bauführer	Berlin-Charlottenburg 1, Guerickestr. 40 Fernruf: Wilhelm 4516	32

Alte Herren in und bei Berlin

Bodenstein, Max	Dr. phil. Universitätsprofessor	Berlin-Wannsee, Tristanstr. 22 Fernruf: Wannsee 5611	24
Büchting, Karl	Dr. iur. Regierungsrat	Berlin-Wilmersdorf, Wiesbadener Str. 58a Fernruf: Wagner 1762, (Schmargendorf H 9 1762) im Amt: Büro: Berolina 0016	07

Name	Stand	Anschrift	Ein- getr.
------	-------	-----------	---------------

Alte Herren in und bei Berlin

Burchardt, Kurt	Dr. phil. Studienrat	Berlin-Zehlendorf, Treibjagdweg 8 Fernruf: Zehlendorf 6031	07
Endell, Kurd	Dr. phil. Prof. a. d. T. II. Berlin	Berlin-Steglitz, Breite Str. 3 Fernruf: Steglitz 2543	08
v. Goeldel, Wilhelm	Dr. med. Chirurg u. Frauenarzt	Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 35 Fernruf: Stephan 6463	Gr.
Hegel, Karl	Dr. phil. Patentanwalt	Berlin-Lichterfelde, Ringstr. 100 Fernruf: Lichterf. 3943 — Büro: Berlin W 35, Potsdamer Str. 99, F.: Kurfürst 6333	23
Hildebrand, Gustav	Dr. phil. Fabrikbesitzer	Berlin NW 40, Alsenstr. 8 Fernruf: Moabit 7245	26
Hoffman, Aribert	Rechtsanwalt	Berlin W 57, Bülowstr. 108 Fernruf: Lutzow 4813	12
Hoffmann, Helmut	Dr. phil. Chemiker	Berlin-Grunewald, Wangenheimstr. 37 Fernruf: Pfalzburg 3307	29
Hofmann, Ulrich	Dr.-Ing. Privatdoz. a. d. T. H.	Berlin-Charlottenburg 9, Arysallee 10 Fernruf: Heerstr. 3448 — Hochschule: Fernruf: Steinplatz 0011, Apparat 222	28
Koblanck, Helmuth	Dipl.-Ing.	Berlin-Zehlendorf W, Goethestr. 45 Fernruf: Zehlendorf 1633	20
Koch, Carl Oswald	Kunstmaler und Architekt	Berlin-Charlottenbg. 5, Neue Kantstr. 19 Fernruf: Westend 1863	27
Kraft, Bernhard	Dr.-Ing. Chemiker	Berlin-Halensee, Seesener Str. 30 Fernruf: Pfalzburg 8209 Polizei-Präs.: Berolina 4605 App. 649	23
Künne, Georg	Dr. phil. Pfarrer	Hohenfinow (Mark)	06
März, Joseph	Dr. phil. Redakteur	Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 105 Gartenhaus 4 r.	20
Martin, Wilhelm	Dr. med.	Berlin-Schlachtensee, Waldemarstr. 19 Fernruf: H 4 1517	06
Parow-Souchon	Dr.-Ing.	Berlin 15, Kaiserallee 205 Fernruf: Bavaria 6923	23
Polenske, Karl	Dr. iur. Professor	Oranienburg bei Berlin Eden 278	05
Reuschel, Paul	Dipl.-Ing. Direktor der Wärmemesser A.-G., Hamburg-Berlin	Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 2 Fernruf: Baerwald 1000	06
Röckl, Eugen	Dipl.-Ing.	Berlin-Siemensstadt, Schwiegersteig 18	26
Schultze, Hans	Dr. rer. pol.	Berlin-Halensee, Hektorstr. 7	21
Steenarts, Peter	Dr. med. Nervenarzt	Berlin W 15, Kurfürstendamm 216 Fernruf: Bismarck 2788	25
Strobel, Hans	Dipl.-Ing.	Berlin-Siemensstadt, Brunnenstr. 60 Fernruf: Wilhelm 4915	26
Vogt, Karl	Regierungsrat	Berlin SW 29, Gneisenaustr. 33	08
Wolfmann, Herbert	Dr. phil. Chemiker	Berlin-Steglitz, Schloßstr. 69 Fernruf: Steglitz 2637	23
Wolter, Rudolf	Rechtsanwalt	Berlin-Steglitz, Wilsederstr. 21 Fernruf: Steglitz 8425 — Büro: W 9, Eichhornstr. 8 — Fernruf: Kurfürst 11031	19

Auswärtige Alte Herren

Adlmühler, Fritz	Dr. med.	München, Augustenstr. 67	11
Borchers, Philipp	Dr. iur. et rer. pol. Regierungsrat	Bremen, Lortzingstr. 8 Fernruf: Hansa 45529 Büro: Remberstr. 28 — F.: Domsh. 21001	11
Buch, Lothar Heinz	Dr. med.	Baden-Baden, Kaiser-Wilhelm-Str. 6 Fernruf: 1965	10

Name	Stand	Anschrift	Ein- getr.
Auswärtige Alte Herren			
Buttmann, Heinz	Dr. Ing.	Grundnerhof, Post Gmund, Tegernsee	09
Gebhard, Kurt	Dr. Ing.	Essen, Ruhr, Bernhardstr. 15	24
Gomperz, Rudolf	Ing.	St. Anton am Arlberg, Tirol Fernruf: 12	Gr.
Hosseus, Carl Curt	Dr. phil. Universitätsprof.	Córdoba, Argentinien, Casilla de Cerreo 74 — Fernruf: 3436	Gr.
Jaeger, Curt	Dipl. Ing. Fabrikdirektor	Lüdenscheid, Konkordiastr. 34 Fernruf: 2606	11
Joseph, Bruno	Regierungsrat	Prenzlau, Brünowe Str. 2	13
v. Keußler, Otto	Dr. Ing.	Darmstadt, Alfred Messelweg 2 Fernruf: 4225	11
Kissenberth, Wilhelm	Dr. phil. Kustos am Staatl. Museum für Völker- kunde Berlin, i. e. R.	Bürs bei Bludenz (Vorarlberg) Burg Roosenegg	Gr.
Kirschner, Martin	Dr. med. Prof. Dir. d. chir. Univ.- Klinik	Tübingen, Universitätsklinik	04
Kühn, Robert	Dr. iur. Rechtsanwaltschaft. Notar	Dresden, Voglerstr. 24 Fernruf: 30344	09
Lütgens, Rudolf	Dr. phil. Univers.-Prof.	Poppenbüttel, Bez. Hamburg, Bahnhofstr. 1 Fernruf: Hamburg 20 9624	Gr.
Matschunas, Alexander	Dipl. Ing.	Kowno (Litauen), Parodos Givé 1	23
Meisenheimer, Jacob	Dr. phil. Univers.-Prof.	Tübingen, Wilhelmstr. 32 Fernruf: 3112	06
Mohr, Otto	Dr. phil. Professor	Ludwigshafen (Rhein), Wöhlerstr. 7 Fernruf: I. G. Farbenindustrie	Gr.
Müller, Reinhold	Dr. med.	Einsiedel (Bez. Chemnitz)	Gr.
Neumann, Otto	Dipl. Ing.	München, Zaubzerstr. 38	10
Ohnesseit, Wilhelm	Dr. iur. Konsultssekretär	Salzburg, Brunnhausgasse 4 Fernruf: 1129 IV	23
Riebeling, Hans	Dr. med.	Harburg, Wilhelmsburg, Ludw.-Frankstr. 1 Fernruf: Hamburg 37 3135	10
Rieppel, Paul	Dr. Ing. Professor	München, Baierbrunnstr. 7	Gr.
Schamel, Eberhard	Dr. iur. Fabrikbesitzer	Unterklingensporn, Bayern, Post Naila Fernruf: Naila 36, Münchberg 8	05
Scheiderhöhn, Hans	Dr. phil. Univers.-Prof.	Freiburg i. B., Burgunder Str. 10 Fernruf: 6074	13
Schuckert, Siegmund	Dir. d. Mineralog. Inst. Obering. d. S. S. W.	Nürnberg, Hallerhüttenstr. 4	04
Stradal, August	Dipl. Ing.	Teplitz/Schönau (Böhm.), Schönauer Park 1	04
Teufer, Gottfried	Dr. Ing.	Freiburg/Sa., Breithauptstr. 2	21
Voegeli, Adolf	Dr. med.	Zürich, Westbullstr. 50 Fernruf: 54941 u. 39543	20

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Nachricht davon zu geben, dass unser lieber Vereinsbruder und Tourenkamerad

R u d o l f R o l f e s

Diplom-Ingenieur aus Wiesbaden

am Ostersonntag, dem 16. April 1933, am Turwieserjoch den Bergtod gefunden hat. Auf einer Bergfahrt mit seinem Kameraden Erwin Schneider trat er eine Wächte durch und stürzte 70 m tief ab. Im Beisein seiner betagten Eltern, seines Bruders und V.B. Erwin Schneider's hat er auf dem Bergfriedhof in Trafoi seine letzte Ruhestätte gefunden.

Mit Rudolf Rolfes verliert der A.A.V.B. eines seiner bergbegeistertsten und erfahrensten Mitglieder. Von jung an war er den Bergen verfallen; sie waren ihm innerstes Erlebnis und ein stets neuer Quell der Anregung und Freude. Gleich tüchtig im Fels, Eis und Schnee zog es ihn in allen Ferien in ihr Reich. Die Gipfel fast aller Gegenden der Ost- und Westalpen betrat sein Fuss.

Er durchstieg allein die Watzmann-Ostwand. Im Jahre 1929 eröffnete er mit unseren A.H. A.H. Helmut Hoffmann und C.O. Koch einen neuen Weg auf die Aiguille Blanche und erstieg anschliessend den Mont Blanc über den Pététgrat. Wie durch ein Wunder entkam er im Winter 1930 dem Lawinenunglück beim Aufstieg zur Requinhütte, das die V.B. V.B. Göbel und Defant dahinflachte. In den 3 Jahren, die ihm das Schicksal noch schenkte, hat er nicht nur seine Studien beendet, so dass er zu den schönsten Hoffnungen berechnigte, auch in seiner alpinen Laufbahn konnte er noch eine reiche Ernte einbringen.

Im Sommer 1930 gelang ihm die Monte-Rosa-Ostwand, Breithorn-Nordwand und die Guggiroute an der Jungfrau, 1931 die Ueberschreitung des Rochefortgrates und 1932 die Langkofel-Nordkante. Ausser vielen Winterbergfahrten in den Ostalpen, hat er im Wallis und im Berner Oberland eine grosse Reihe Viertausender auf Skiern erstiegen. In diesem Frühjahr hatte er mit unserem A.H. Strobel in kurzer Zeit 19 Dreitausender in Silvretta und Oetzthal besucht. Im Ortler gelang ihm dann mit Erwin Schneider die Besteigung von Cevedale, Veneziaspitze, Königsspitze, Zebra und der Hinterglat zum Ortler. Nach der letzten Tur, beim Abstieg von der Turwieserspitze, fand er den Tod als Bergsteiger.

Wir betrauern in ihm den lieben immerfrohen Kameraden, den in allen Lagen erprobten Freund.

Der A.A.V.B. ist ihm besonders verpflichtet, weil er von 1929 bis 1931 und noch kürzlich vom Oktober 1932 bis Januar 1933 in vorbildlicher Weise die Geschäfte des 1. Vorsitzenden geführt und besonders zum Zusammenschluss der jüngeren Mitglieder beigetragen hat. Noch beim letzten Stiftungsfest zu Weihnachten hatte er die Leitung.

All zu früh im blühenden Alter von 25 Jahren sehen wir ihn von uns scheiden, wir werden unseren Rudolf Rolfes niemals vergessen.

Berlin, den 22. April 1933.

Frikell. Vivell. Dr. Büchting. Dr. Hofmann.

A k a d e m i s c h e r A l p e n v e r e i n B e r l i n .

Am F r e i t a g, dem 5. Mai 1933, im Alten Schöneberger
Ratskeller, 20 Uhr 30

T r a u e r f e i e r

für unseren ehemaligen 1. Vorsitzenden Rudolf R o l f e s .

Nach kurzer Pause F a h r t e n b e r i c h t s a b e n d .

Mit Bergheil!

V i v e l l .